Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 12. September 1979 — Nr. 18

Erntelied

Kommt bringt dem Herrn der Ernte
mit fröhlichem Gemüt
für seine Güt und Gnade
ein herzlich Dankeslied.
Denn Sonnenschein und Regen
gibt er zur rechten Zeit,
und seine Liebe ist es,
die täglich uns erfreut.

Er sendet Frühlingswinde,
er macht die Fluren grün,
er läßt in Wald und Garten
die holden Blümlein blüh'n,
er segnet unsre Felder
und läßt die Saat gedeih'n,
er kehrt mit seinem Frieden
in unsre Herzen ein.

Drum bringen wir dem Vater,
dem allerhöchsten Gut,
und Christo, der am Kreuze
vergoß sein teures Blut,
sowie dem Heil'gen Geiste,
der Herz und Sinn erneut,
anbetend Ruhm und Ehre
in Zeit und Ewigkeit.

* * *

Das Jahr des Kindes

"Ihr sollt euren Soehnen sagen an demselben Tage: Solches halten wir um deswillen, was uns der Herr getan hat, da wir aus Aegypten zogen" (2. Mose 13, 8).

Verschiedene Veranstaltungen finden im Laufe dieses Jahres statt, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Kind in dieser Welt zu lenken. Wer auch schon nur etwas denkt und seine menschlichen Gefuehle prueft, wird ohne Schwierigkeiten ja zu dieser Sache sagen koennen. Zu viele Kinder muessen, ohne Liebe zu empfangen, in dieser Welt aufwachsen, zu viele dieser kleinen Geschoepfe muessen heutzutage hungrig zu Bett gehen, und zu viele gehen aus dem Kindesalter in das Erwachsenenalter ueber, ohne den wahren Sinn des Lebens zu erfahren. — Was koennen Du und ich in diesem Jahr fuer das Kind beitragen, dass ihm dadurch auf irgendeiner Linie geholfen wird? — Um das Herz des Kindes zu gewinnen, muessen wir ihm ein Beispiel in Wandel und Wort sein. Wir kommen immer wieder in Gefahr, das Kind unter Zwang und Druck zu belehren, und dann ist die Reaktion oft so, wie ein Junge zu seinem Vater sagte, der ihn zum Sitzen zwingen wollte: "Papa, aeusserlich sitze ich, aber innerlich stehe ich noch!" Unser Beispiel spricht viel lauter als die vielen Worte, die wir so oft machen. — Zweitens sollten wir ihnen auch sagen, was Christus fuer uns bedeutet. Wir moechten so gerne, dass unsere Kinder begeisterte Christen sind. Meine Frage ist, ob sie es auch von uns hoeren, dass wir fuer Christus begeistert sind? Koennten wir in Zukunft doch freier sein, ihnen zu erzaehlen, "was uns der Herr getan hat!" G.F.

MCC Ausruf in Coaldale, Alberta

Eine Szene von dem MCC Ausruf in Coaldale.

Von weit und breit versammelten sich die Mennoniten Albertas, Sonnabend den 28. Juli, in Coaldale, um dem 3. MCC Ausruf beizuwohnen. Viele waren schon Freitagabend da, um die mannigfaltigen Sachen, von fleißigen Händen angefertigt, zu besichtigen. Verkauft wurde Freitag nur Gebäck. Es gab auch Kaffee und Zimt-Brötchen zum Imbiß.

Sonnabend fing es schon früh an mit Wurst und Pfannkuchen zum Frühstück. Es fanden sich viele dazu ein, so daß man Schlange stehen mußte.

Der Leitende des örtlichen MCC-Komitees, Jakob Janzen, machte die Eröffnung. Er begrüßte die Anwesenden und stellte die verschiedenen Beamten vor. Auch die Ausrufer wurden vorgestellt. Sie kamen von verschiedenen Stellen in Alberta, einer sogar von Saskatchewan. Diese Männer stellten ihre Dienste frei zur Verfügung, um eine gute Sache zu fördern. Sie haben ihre Sache gut gemacht, denn der Gesamtertrag war über $80,000.00. Zur Verschönerung der Feier war auch ein

(Fortsetzung auf Seite 4-1)

Und ihnen ward Macht gegeben . . .

Um und um geht heute die Sorge, die Angst. Welches Heim, welche Ortschaft, welches Land, welche Regierung hat es nicht ständig mit der Sorge um die Zukunft, ja mit der Angst zu tun?! —

In Sacharia 10, 11 heißt es: "Und er wird durchs Meer der Angst gehen." Und Jesus sagt zu seinen Jüngern in Joh. 16, 33: "In der Welt habt ihr Angst. . . ."

Wohl zu keiner Zeit war die Angst und die Sorge so universal wie in der Gegenwart. Fast Tag für Tag bringen die Nachrichtenmedien uns neue Nahrung fü die Sorge und die Angst ins Haus.

Da ist zum Beispiel gerade heutzutage die Ölkrise, die so vielen Menschen über Land und Merr schweres Kopfzerbrechen verursacht. Die ölerzeugenden Länder schrauben die Preise immer höher, und ständig ist es eine Bedrohung, daß sie eines Tages die Zufuhr des Öls ganz unterbinden könnten, was für viele Länder fast eine Katastrophe bedeuten würde. Auch ist zu befürchten, daß der Osten, der unablässig seine Hände nach den Ölquellen ausstreckt (man denke an die Unruhen und Revolutionen im Iran und in anderen mittelasiatischen Ländern), über kurz oder lang in den Besitz dieser Quellen gelangen könnte. Was das für die westliche Welt bedeuten würde, ist schwer auszudenken.

Und immer neue Naturkatastrophen werden gemeldet. Die jüngste Überschwemmung war wohl die, welche vor einigen Monaten am Red River stattfand, die in den Staaten und um Winnipeg herum große Verheerungen anrichtete. Viel größere Überschwemmungen wurden in den letzten Jahren aus verschiedenen asiatischen Ländern gemeldet: Aus China, aus Pakistan, Indien, Persien und anderen Ländern. Unzählige Menschen wurden dadurch heimatlos und viele verloren ihr Leben. Die Wellen der Überschwemmung nahmen vielen Familien alles, was sie hatten.

Von einer großen Dürre werden zur Zeit die Prärie-Provinzen Kanadas heimgesucht. Und langanhaltende und verheerende Trockenperioden treten immer wieder in Südamerika und in anderen Ländern auf, denen tausende von Rindern und vielversprechende Getreide-, Erdnuß- oder Baumwollfelder zum Opfer fallen.

Erdbeben und Wirbelstürme nehmen immer mehr zu an Zahl und an Heftigkeit und haben im letzten Jahrzehnt unberechenbare Schäden und Menschenopfer gefordert.

Wie wird in den letzten Jahrzehnten die Menschheit durch den Krebs, durch Herzanfälle und durch andere Krankheiten in Spannung gehalten! — Die medizinische Wissenschaft, die auf dem Gebiet der Krankheitsbekämpfung schon so viele Fortschritte errungen hat, scheint dem Krebs gegenüber machtlos zu sein. Immer mehr Menschen werden von dieser gefährlichen Krankheit befallen, und wohl die meisten dieser Bedauernswerten finden ein frühes Grab. Und ähnlich ist es auch mit den Herzanfällen, durch die immer mehr Menschen dahingerafft werden.

Leider fehlen mir jegliche statistische Daten, aber schon die einfache Beobachtung zeigt uns, daß die Linie der akuten Fälle sich ständig aufwärts bewegt. Und immer neue Krankheiten scheinen aufzutreten, die bis dahin unbekannt waren. In wie vielen Heimen herrscht tiefe Trauer um liebe Familienangehörige, die jeweils einem Herzschlag oder dem tückischen Krebs oder sonst einer unheilbaren Krankheit zum Opfer fielen! —

Der Wettkampf in der Aufrüstung zwischen Ost und West nach den zwei großen Weltkriegen unseres Jahrhunderts ist ebenfalls ein Faktor, der dauernd die Welt in Spannung hält. Zwar machen, wie gemeldet wird, die betreffenden Regierungen die größten Anstrengungen, um durch Abrüstungsabkommen, beziehungsweise durch Verträge zur Beschränkung der Aufrüstung den Wettkampf zu dämpfen. Aber derartige Verträge bieten wenig Sicherheit. Wie leicht können sie gebrochen werden! Und hinter den Kulissen wird fieberhaft weitergerüstet.

Auch wird die Kriegstechnik immer weiter ausgebaut. Immer gefährlicher werden die Vernichtungswaffen, die der Luftwaffe, der Marine und der Infantrie zugefügt werden. Sie werden ständig weiter vervollständigt und modernisiert.

Vor der grauenerregenden Atom- und Wasserstoffbombe, vor den gefährlichen Langstreckenraketen und vor anderen kriegstechnischen Errungenschaften ist wohl kein Platz auf dieser Erde mehr sicher. Und die politischen Spannungen zwischen den Großmächten sind oft derart, daß man zu jeder Zeit und Stunde den Ausbruch eines Welt-Atomkrieges zu befürchten hat. Wer wird wohl dann überleben?

In Sorge und Angst wird die westliche Welt auch durch das siegreiche Vordringen der kommunistischen Länder in Ostasien gehalten. Wir haben heute das Bild des brutalen Vormarsches in Vietnam vor Augen, der die kopflose Flucht der Tausenden von Vietnamesen verursacht hat. Diese irren nun heimatlos umher und finden "keinen Ort, da sie wohnen können." Auch Afrika kann gar nicht mehr zur Ruhe kommen, weil auch da der Marxismus-Kommunismus am Werk ist, dessen Ziel ja immer gewesen ist, die ganze Welt zu erobern und zu beherrschen. Wo will das alles noch hinaus?! —

Noch viele andere Zeiterscheinungen sind es, die die Gemüter der heutigen Menschheit beunruhigen. Nur ganz kurz möchte ich einige davon nennen: Da sind es die gewissenlosen Entführungen, die oftmals mit Tötung der Geiseln verbunden sind. Da sind die lästigen Guerilla-Tätigkeiten in vielen Ländern. Die Furcht vor der vermeintlichen Überbevökerung der Erde und die damit verbundene Familienplanung und Geburtenkontrolle. Da ist die sexuelle Unmoral, die immer weiter um sich greifenden Ehescheidungen und vieles andere.

Auch sind ernste Christen heute in Sorge über das Eindringen der Welt und verschiedener modern-liberaler Gedankengänge in die Gemeinde, die den auf die Heilige Schrift gerichteten Blick verdunkeln.

In Offb. 6, 8 heißt es: "Und ich sah, und siehe, ein fahles Pferd. Und der darauf saß, des Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben über den

vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und Hunger und Tod und durch die wilden Tiere auf Erden."

Das Wort "Hölle" möchte ich an dieser Stelle übersetzten mit "Gottentfremdete Mächte". Unf für bdie vier Plagen, über die dem Reiter auf dem fahlen Pferd die Macht gegeben wird, "Schwert, Hunger, Tod und wilde Tiere auf Erden", dürfte folgende Interpretation gegeben werden: Schwert — Neuzeitliche Kriege. Tod — Naturkatastrophen und todbringende Krankheiten, wie Krebs, Herzanfälle und andere. (Hesekiel 14, 21 braucht dafür den Namen "Pestilenz"). Wilde Tiere auf Erden — Moderne Vernichtungstechnik und moderne Zügellosigkeit. Hunger — Teure Zeiten, verbunden mit Lebensmittelknappheit und Hunger. Dann hätten wir ungefähr das Obengeschilderte und noch vieles andere, wovor die heutige Menschheit in ständiger Angst und Sorge lebt.

Wir sehen also, daß die Zeit sehr ernst ist und daß sich die Gesichte des Sehers Johannes vor unseren Augen erfüllen. Und menschlich gesehen haben wir wirklich viel Ursache, mit Angst und Sorge in die Zukunft zu schauen.

Aber Jesus sagt in dem oben angeführten Zitat aus Joh. 16, 33: "In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Wir sind also nicht allein gelassen; Jesus Christus ist mit uns; er hat die Welt überwunden und er fordert uns auf, in der Angst getrost zu sein. Er sitzt am Steuer und er wird uns, seine Kinder, sicher hindurchbringen. Wir dürfen ihm vertrauen!

Abram J. Loewen
2781 Centennial Street
Clearbrook, B.C.
V2T 2V4

Paraguayische Indianergeschichte

(Schluß)

Die erste Missionsstation wurde 1935 in Yalve Sanga errichtet, obwohl es unabhängige Bemühungen gab, die Indianer schon vorher zu evangelisieren.

Die größten Stämme sind die Chulupies mit über 1,000 Gliedern in fünf Gemeinden, und die Lenguas mit 700 Gliedern in vier Gemeinden.

Heute leben die Nachkommen des Moros, der Missionar Kornelius Isaak mit einem Speer durchstach, ihn 1958 tödlich verwundend, friedlich neben den Mennoniten, die gekommen waren, das Evangelium mit ihnen zu teilen. Es darf nicht vergessen werden, daß an dem Tage, als Isaaks Begräbnis stattfand, sich sofort zwei junge Männer freiwillig meldeten, das Werk fortzusetzen, das Isaak begonnen hatte. Diese Art des Glaubens und der Verpflichtung ist von Gott geehrt worden.

* * *

Aus dem Jahresbericht von 1978 des Exekutivkomitees der Indianer-Beratungsbehörde:

— Im Mai 1978 wurde die Association für Kooperativdienste von Indianern und Mennoniten (ASCIM) gegründet, mit drei Mennoniten und zwei Indianern, alle mit gleichem Stimmrecht — erstmalig! Gewählt wurden: Erich Giesbrecht, Vertreter der Gemeinden; Heinrich Duerksen, Vertreter der Schulzen; Heinrich Franz, Vertreter der Mission; Juan Teichrieb, Vertreter der Lengua; Fernando Disiderio, Vertreter der Chulupies.

— Im Jahre 1978 unterrichteten 51 Lehrer 1,566 Schüler in 43 Dörfern, in den Graden eins und zwei.

— In Yalva Sanga, in der sogenannten Haupt- und Mittelschule, waren 148 Schüler eingetragen. Siebzehn mennonitische und paraguayische Lehrer unterrichteten die Klassen eins bis sechs. Achtzehn erwachsene Männer, die meisten davon Lehrer, beendeten in einem beschleunigten Kursus die fünfte Klasse. In 1979 sollte eine der Hochschule (Gymnasium) gleichwertige Schule zum ersten mal angefangen werden. Die Textbücher werden in Lengua, in Chulupi und Spanisch gedruckt. Manche davon werden in Filadelfia hergestellt. USAID bezahlt den Druck dieser Textbücher.

— 30 Familien wurden in 1978 umgesiedelt. 25 Kilometer Straßen wurden fertiggestellt. Drei neue Mittelschulen wurden eröffnet. Sechs neue Traktoren wurden für kooperativen Gebrauch erworben. Eine Indianerkooperative wurde in Yalve Sanga gegründet, die unter Indianerverwaltung steht. Mennonite Economic Development Associates in Deutschland hat einen Ingenieur gesandt und einen Mechaniker für eine Maschinen-Reparaturwerkstatt.

— Über 10,000 Impfungen wurden 1978 durchgeführt. Geschlechtskrankheiten sind in alarmierender Weise im Zunehmen. Das Trinken alkoholischer Getränke ist auch am Zunehmen. Die Tuberkulose-Fälle sind bedeutend herabgegangen, durch einen intensiven Feldzug, ihre Ausbreitung zu kontrollieren.

— Die Mennoniten-Kolonien und das Indianer-Siedlungsprogramm erhalten auch weiterhin eine höchste Anzahl von Besuchern, die das, was hier geschehen ist, als ein wahres Wunder ansehen, das als Erfolgsgeschichte fast nicht seinesgleichen hat.

— Etwas Spannung besteht zwischen den europäschen Siedlern und den Indianern, aber Spannungen bestehen auch zwischen den verschiedenen Indianerstämmen.

— Es gibt 9 Stationen der Gesundheitspflege, die von 1 1/2 Ärzten, 15 Krankenschwestern, zwei Labortechnikern und einem zahnärztlichen Techniker betreut werden.

— Der Anteil des Missionsdienstes and dem Kooperativprogramm der Indianer ist $14,000 jährlich.

M.K.W.

Haus zu verkaufen

N.K. 3 Schlafzimmer bungalow, Keller fast ganz ausgebaut. Nahe zur Schule und Bus. Phone 339-4434

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

M.C.C. Ausruf in Coaldale, Alberta
(Fortsezung von Seite 1—3)

Männerchor gekommen, der mit schönen Liedern diente.

Wie auch sonst auf solchen Ausrufen, konnten die Teilnehmer zu Mittag wählen was ihnen schmeckte: Borscht oder Rollkuchen und Arbuse, Wareniki mit Wurst oder Plumemoos, Halubzi oder Hamburgers, u.s.w.

Wurst und Käse wurde verkauft zum nach Hause nehmen. Sogar Maple Syrup aus Ontario wurde verkauft. Einige Sachen, die gespendet waren, machten die Sache ganz spannend. Zum Beispiel, eine Windmühle, etwa 5 Fuß hoch, brachte $2,400.00. 7 Stiere, von Viehzüchtern gespendet, wurden für $7,000.00 verkauft. Die Decken brachten verschiedene Preise, von $150-500.

Es war ein bewegter Tag, auch für die Verkaüfer bei den verschiedenen Tischen. Wir sind allen die etwas zum Verkaufen brachten, dankbar, auch danken wir den vielen willigen Käufern. Möge es alles dazu beitragen, Not zu lindern und Menschen zu helfen. Dem Herrn sei die Ehre für den Erfolg.

Agnes Hubert, Korr.

Christentum und Haushaltung (1)

Unter dem vorigen Schriftleiter E.L. Ratzlaff hatten wir das Vorrecht, Berichte und kurze Artikel über die christliche Haushaltung zu bringen. Wir sind dankbar, daß dieses auch weiter unter dem neuen Redakteur A. Schellenberg möglich sein wird. Möchte es zu Gottes Ehre und zum Segen der Leser gereichen.

In dieser Serie haben wir es auf den Haushalter und das von ihm erhaltene Gut abgesehen. Dabei wollen wir uns bemühen, zu betonen: "So sagt die Schrift."

Warum betont die Heilige Schrift stark und wiederholt das Irdische? Das Alte Testament beginnt mit der Schöpfung des Sichtbaren und endet in Maleachi 3 mit einem scharfen Verweis an Gottes Volk, das eine falsche Einstellung dem Irdischen gegenüber eingenommen hatte. Die Geschichte Israels ist voll davon, unter den Richtern, den Königen und Propheten.

Aus dem Neuen Testament erkennen wir, daß der Meister selbst in Belehrungen und Gleichnissen das Irdische mehr erwähnt als irgend eine andere Wahrheit — mehr als seine Wiederkunft, mehr als Wiedergeburt und Heiligungsleben, nicht, weil das Irdische das Wichtigste im Leben ist — nein weil alle damit zu tun haben und alle damit bekannt sind. Eine starke Betonung des Irdischen finden wir ebenfalls in den Schriften und im Leben des Apostels Paulus. Warum ist das wohl so?

Unsere Antwort dürfte folgende Gedanken einschließen:

Weil das Irdische im persönlichen und praktischen Leben eine wichtige Rolle spielt. Manche haben viel, andere wenig, aber alle haben wir es von Anfang bis Ende mit dem Irdischen zu tun. Wir essen, wir bekleiden uns, wir wohnen in Häusern, wir kaufen und verkaufen, und vom Morgen bis zum Abend sind wir mit dem Irdischen in Berührung. Das Leben in das Geistliche, Psychische und Materielle einzuteilen und dann zu sagen, daß das Irdische wenig Bedeutung hat, ist nicht befriedigend.

Dürfte ich weiter anführen, daß wir diese Betonung in der Bibel haben, weil das Irdische einen starken Einfluß auf uns Menschen ausübt. Es kann den Menschen kontrollieren und ihn versklaven. Es kann Gott verdrängen, ja, es kann selber zum Gott werden! Deshalb finden wir die vielen Warnungen, das Vergängliche weder zu lieben, noch ihm zu vertrauen. Ist jedoch unsere Einstellung dem Irdischen gegenüber richtig und biblisch, dann kann es zum großen Segen sein und zum Guten gereichen.

Eine dritte Antwort wäre: Das Geschaffene soll uns zum Schöpfer hinweisen. In Röm. 1 sagt der Apostel Paulus, daß das Zeugnis des Geschaffenen so klar und überzeugend ist, daß es dem Menschen jegliche Entschuldigung wegnimmt, nicht an Gott zu glauben. Der Psalmist ist überwältigt von der Hand Gottes in der Natur. Sein Zeugnis lautet: "Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget seiner Hände Werk" (Ps. 19, 2). Ja, das

Sichtbare und Irdische sagt uns, daß wir einen großen Gott und Schöpfer haben.

Dem Irdischen können wir weder ausweichen noch es aus unserem Leben ausschalten. Aber entscheiden, ob es zur Ehre des Herrn gebraucht wird, ob es uns und anderen zum Segen oder zum Fluch gereichen wird, das können wir. Wir beten um Kraft und Gnade, mit dem Irdischen biblisch zu handeln.

Wm. Schmidt

Browns nach Toronto

Peter und Tina Brown, Glieder der Portage Avenue MB-Gemeinde in Winnipeg, haben eine "Christian Service"-Aufgabe unter der Evangelisationsbehörde angenommen. Geschwister Brown ziehen nach Toronto, um dem Pastor, Ron Friesen, und der Gemeinde daselbst in dem "Outreach"-Programm zu helfen.

Geschwister Peter und Tina Brown haben jahrelange Erfahrung in Gemeindearbeit. Sie haben in der Sonntagsschule gedient, in Frauenarbeit, in Diakonenarbeit und in Hausbesuchsdiensten. Bruder Brown ist verfrüht vom Lehrerberuf in den Ruhestand getreten. Unter Gottes Führung haben sie diese Aufgabe in Toronto angenommen und sie erwarten einen segensreichen Dienst. Die Evangelisationsbehörde empfiehlt sie zur Gebetsunterstützung.

Henry Brucks
Exekutivsekretär
der Evangelisationsbehörde

25 jährige Jubiläumsfeier

der Geschwister Peter und Hilda Mierau
in der Zentral MB-Gemeinde, Winnipeg, Man.

"Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich" (Ps. 107, 1), lautete das Motto unter dem die ganze Dankesfeier stand, die am 10. August 1979, 6 Uhr abends stattfand. Viele Verwandte, Freunde und Bekannte waren der freundlichen Einladung gefolgt um an diesem Dankfeste teilzunehmen. Zur besagten Stunde betrat das Jubelpaar, gefolgt von ihren 2 Töchtern, Irene (Frau J. Sawatzky) und Ursula (Frau Ernst Wiebe) deren Ehemännern und drei Enkelkindern den Andachtssaal und nahmen ihre Sitze in den Bänken vor der Empore ein. Prediger Heinrich Wiebe eröffnete die Versammlung und entbot den Gästen im Namen der Jubilare, ein herzliches Willkommen. Kräftig erscholl das Eingangslied: "Großer Gott wir loben dich." Diese Dankesstimmung bildete den Grundton der ganzen Feier. Zur Einleitung las Prediger H. Wiebe Psalm 145, 10: "Es sollen dir danken Herr, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben. . .", und betete. Eine Gruppe Gemeindeschwestern sang: "Gott grüße dich". (Auf Wunsch der Mutter der Jubilarin, Schwester Tina Froese).

Pastor Friesen gründete seine Dankopfer-Ansprache auf Ps. 50, "Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. . ." Unter dem Thema "Aufrichtiger Dankgottesdienst und den folgenden Unterthemen

1) Ein Dankopfergottesdienst bedingt eine wahrhaft dankbare innere Einstellung

2) Bezahlung der Gelübde dem Höchsten im wahren Dankopfer.

3) Belohnung des wahren Dankgottesdienstes.

schilderte Pastor Friesen den wahren Dankgottesdienst und als Resultat desselben weitere Heilsoffenbarungen Gottes.

In schlichter Weise machte nun der Jubilar kurze Mitteilungen aus ihrem Eheleben, indem er die Führungen des Herrn in allen Lebenslagen erwähnte. Er dankte seiner Ehegattin und gab ihr volle Anerkennung, daß sie ihm eine liebe und treue Lebensgefährtin, Gehilfin und Beraterin in den 25 Jahren der Ehe gewesen sei. Dann brachte Br. Mierau seinen Dank zum Ausdruck für Gottes Gnade, die es ihm ermöglichte seinerzeit in dieses Land zu kommen, ein Heim zu gründen und Broterwerb zu finden (Med. Dr.); für Wachstum und Entwicklung der Familie (Schwiegersöhne und Enkelkinder) und nicht zuletzt für Dienst in der Gemeinde. In all diesen Ereignissen sehen sie die liebend waltende Hand des Herrn, wofür sie von Herzen dankbar sind. Diese Dankbarkeit findet ihren Ausdruck in Ps. 107, 1, den sie zum Motto für diese Dankesfeier wählten. Abschließend dankte er den Gästen für ihre Teilnahme an dieser Dankesfeier.

Nach einem Liede von der Schwesterngruppe brachte Pastor Friesen den Festgottesdienst mit einem Dankgebet zum Abschluß. Der Einladung folgend, begaben sich alle Gäste in das untere Auditorium zum Festmahl. Anschließend folgte ein Programm unter der Leitung von Tochter Irene. Nach den Einleitungsbemerkungen der Leiterin folgte eine Deklamation betreffs 25 jährigem Eheleben von Tochter Ursula. Laut bestehendem Brauch in der Gemeinde überreichte Pastor Friesen hierauf dem Jubelpaar eine Bibel. Der Bruder der Jubilarin, Hans Froese, . machte einen Rückblick in die Vergangenheit, wo er als Jüngster in der Familie stets mit Achtung zu seiner älteren Schwester (Schwester Mierau) aufgeschaut habe. Unter anderem berichtete er auch über verschiedene amüsante Begebenheiten. Nach einem weiteren Lied von der Gruppe, zitierte eine Verwandte Jes. 54, 10: "denn es sollen wohl Berge weichen. . . .", mit anschließender Ausführung mit Bezug auf die 25 jährigen Gnadenerfahrungen. Eine Enkelin spielte 2 Piano-Solos. Zwei Enkelkinder sangen den Großeltern ein Lied.

Die Schwiegersöhne des Jubelpaares, E. Wiebe und J. Sawatzky dienten nun mit einem Lichtbilder-Vortrag von der Familie Peter Mierau, der recht interessant war und wohlgelungen ausfiel.

Am Schlusse des Programmes trat die Jubilarin auf, machte verschiedene Mitteilungen aus ihrem Leben und übermittelte ihren herzlichen Dank für alle Hilfe und Beiträge zu dieser Feier. Hiermit kam dieses segensreiche Dankopferfest zum Abschluß.

Möge der Herr Euch auch in Zukunft reichlich segnen, Geschwister Mierau, und zum Segen setzen.

Mit freundlichem Gruß,

J.J. Wall, Korr.

William Martens

Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar

703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Aus dem Inhalt

Und ihnen ward Macht gegeben S. 2
Christentun und Haushaltung . S. 4
Die Campas treffen sich . . . . . S. 6
Gottes Hand . . . . . S. 8
F.C. Thiessen . . . . . S. 9
50 Jahre Yarrow . . . . . S. 12
Frauen- und Familiendienst . . S. 14
Predigt . . . . . S. 18
Missionsnachrichten . . . . . S. 20
MCC-Nachrichten . . . . . S. 21
Aus den Gemeinden . . . . . S. 22
Nachrufe . . . . . S. 23
Aus aller Welt . . . . . S. 30

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurueckerstattet, wenn dieses ausdruecklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im Voraus zahlbar: $10.00. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Die Campas treffen sich zur Konferenz — M.K.W.

Der Leiter des Campa-Indianerdorfes riß aufgeregt den Briefumschlag auf. Es geschah nicht zu oft, daß sie einen Brief erhielten. Er las:

"Es wird eine Campa-Ashaninca-Konferenz vom 16. April bis zum 13. Mai in Mazamari stattfinden. Wählt bitte mehrere Männer, die Eure Vertreter auf der Konferenz sein sollen. Sie sollten fertig sein, am 12. April abzureisen, zu welcher Zeit das Flugzeug kommen wird, sie abzuholen."

Sie kannten Mazamari. Das war der Ort, wo die Indianermissionare für Südamerika, Bert und Marge Watson wohnten.

Eine Dorfsversammlung wurde bekanntgegeben, und drei Männer wurden gewählt, die Konferenz zu besuchen: Emilio, der Dorfbeamte; Turbio, ein Ortsleiter, und Werner, der Pastor.

Diese Szene spielte sich in 26 Campa-Dörfern ab, und insgesamt 56 Vertreter wurden gewählt. Der 12. April tagte klar und sonnig, was gut war, denn der Missionspilot wußte, daß er einen langen Tag vor sich hatte. Er sollte diese 56 Mann nach Mazamari fliegen, drei auf einmal, in seinem kleinen Flugzeug. Das meinte drei Tage beständigen Fliegens. Gott erhörte Gebete und gab gutes Flugwetter und sichere Flüge.

Die Campa-Männer nahmen nicht viel mit — nur einen oder zwei Anzüge zum Umkleiden, eine Deckenrolle, um sich zuzudecken, und ihr Neues Testament in der Campa-Sprache, sowie das Gesangbuch. Sie machten viel Gebrauch von diesen letzten zwei Sachen. Man konnte sie bis spät in die Nacht hinein singen hören. Dann, gegen 2 Uhr früh, würde einer von ihnen wieder zu singen anfangen. Wenn er müde war, fing ein anderer an.

Um 6 Uhr früh wechselten sich die Campa-Pastoren ab in der Leitung der Andachten. Dann, nach dem Frühstück, fingen die Bibelklassen an, geleitet von den Watsons und den Robertsons. Was sollte man diese ungewöhnlichen Männer lehren? Wie wäre es mit christlicher Ethik — Gemeindeprobleme — und der Bildung der christlichen Kirche? Dieses war von besonderem Interesse für sie, da 26 Gemeinden vertreten waren.

Die Nachmittagssitzung war den Gemeinschaftsentwicklungs-Themen gewidmet, wie Vermarktung, Viehzucht, Anpflanzung verschieder Baumgattungen, Anlage von Landestreifen und Warenlagern. Sollten sie ein Boot für Passagierdienst bauen und zur Beförderung ihrer Produkte? Und wie ist es mit den Grundstücksurkunden? Durch die von der Zivilisation vorgetrie-

Nachrichten

— Prof. Dr. H.C. Wolfart von der Anthropologieabteilung der Universität Manitoba plant ein Abendseminar (voraussichtlich an Dienstagabenden), auf dem die plattdeutsche Sprache behandelt werden soll. Interessenten werden gebeten, sich mit Prof. Wolfarts Büro in Verbindung zu setzen. Seine Rufnummer ist 474-9472.

— Alfred Schmidts, die einstmals Missionsdienste in Zaire ausführten, werden wieder zurück nach Afrika gehen. Sie werden an der Theologischen Schule in Zaire arbeiten. Ein Abschiedsfest für Schmidts wurde am 19. August in der North Battleford MB-Gemeinde abgehalten.

— Die Einführung des Associate-Pastors, John Wiens und seiner Frau Evelyn in den aktiven Dienst in der Central MB-Gemeinde, Saskatoon, fand am 19. August 1979 statt.

— Anfangs September soll in der Scott Street MB-Gemeinde, St. Catharines, wieder deutsche Sonnabendschule abgehalten werden.

— Visa-Erneuerung für Missionare in Indonesien wird immer schwerer. Letztes Jahr wurde ein Gesetz verabschiedet, welches Missionstätigkeit sehr beschränkt. Unsere Gemeinden solltem darum beten, daß dieses Gesetz doch abgeändert werden könnte.

— MB-Communications hat zwei Arbeitsstellen offen — Aufseherin im Office und Receptionist. Qualifikationen: Gewandt in Deutsch und Englisch, Buchführung, Tippen. Man wende sich an: Neil Klassen, 188 Henderson Hwy., R2L 1L6, (667-9576.)

— Der Sonntag-Morgengottesdienst der McIvor Avenue Kirche soll am 14. Oktober gefilmt werden. Der Gottesdienst soll dann am nächsten Sonntag, dem 21. Oktober, um 12 Uhr mittags auf CBC-TV gezeigt werden. Es gibt doch wirklich viel Gelegenheit in diesem Lande unser Zeugnis als christliche Gemeinde zu geben.

— Eine College/Career Freizeit wird vom 21.-23. September auf Camp Arnes abgehalten. Herb Koop ist der Redner.

— Am 26. August um 2.30 p.m. wurde Bruder Jacob G. Neufeld in der Horndean MB-Gemeinde zum Predigtdienst ordiniert.

— Das Missionskomitee der Manitoba MB-Konferenz hat eine Missionskonferenz für den 28.-29. September vorgesehen. Am 26. soll ein Misions-Bankett abgehalten werden und am 29. findet ein Seminar statt an welchem über Wachstum der Gemeinden gesprochen werden soll.

— In allen Gemeinden wird in diesen Tagen Überführung in den Sonntagsschulen vollzogen. Wir alle sollten es zur täglichen Aufgabe machen für den wichtigen Dienst in der Sonntagsschule zu beten.

— Am 11. August fand die Hochzeit von Shirley Hildebrand und David Peiyu Hsu von Taiwan in der Eden Mennonite Church in Chilliwack, B.C. statt.

— Aus einem Bulletin: Unser Angesicht soll ein Aushängeschild sein, das die Liebe Gottes zu allen Menschen verkündigt.

— Eine Glaubenskonferenz für Mennoniten im allgemeinen ist für den 20.-23. Januar 1980 in dem CBI geplant worden. Redner ist Myron Augsburger.

— Abendschule soll auch in diesem Winter wieder in dem CBI unterrichtet werden. **Einleitung zur Mennonitengeschichte** wird von George Schmidt geboten und ein Seminar über Christliche Literatur von Walter Unger.

benen neuen Straßen sind die Indianer gezwungen nachzuweisen, daß sie Eigentümer ihres Landes sind.

Joe Walter, der diese Klassen unterrichtet, empfand, daß diese Zeit gut angewandt worden war. Er begrüßte es auch, etwas über ihre Probleme zu hören, ihre Bedürfnisse, und auch manche ihrer Aspirationen kennenzulernen. Er stellte ihnen auch Setzlinge zur Verfügung, zur Anpflanzung von 5,000 Kakaobäumen (der Quelle der Schokolade). Er machte sie auch mit der neuen Erdnußdreschmaschine bekannt, was die Vermarktung der Erdnüsse sehr verbessern sollte. Es ist schwer zu glauben, daß sie die Erdnüsse mit der Hand ausgeschalt hatten — eine um die andere! Ein Höhepunkt der Nachmittagssitzungen war die Ernennung eines landwirtschaftlichen Koordinators, der den einzelnen Dörfern mit ihren landwirtschaftlichen Vermarktungsbedürfnissen helfen würde. Die Abende waren für Diskussionen um den runden Tisch offen gelassen und für die Erlernung neuer Lieder.

Die Konferenztage waren mit Inspiration, Lernen und viel guter Gemeinschaft gefüllt. In ihren eigenen Dörfern stehen diese Männer manchmal entmutigenden Zeiten gegenüber, wenn sie den Gläubigen zu dienen versuchen und die neue Campa-Gemeinde zu leiten. Diese Männer sind Neubekehrte mit wenig Ausbildung. Was könnte getan werden, um sie zu ermutigen, wenn sie wieder in ihre entlegenen Dörfer zurückgekehrt sind? Ein Gebetsbuch-Kalender wurde auf der Kopiermaschine vervielfältigt, mit den Namen aller Leiter, zu vier pro Tag aufgeteilt. Welche Quelle der Ermutigung — zu wissen, daß alle Campa-Gläubigen sich jeden Tag im Gebet für dieselben Personen vereinigen werden!

Der Monat ging schnell vorüber und die Konferenz war beendet. Nur die Schlußfeiern waren geblieben. Doch diese waren etwas ganz besonderes, denn 16 hölzerne Tafeln, 2 mal 3 Fuß groß, die für ihre Kirchen gemalt worden waren, sollten geweiht und ausgegeben werden. Sie waren sehr begeistert, sie zu erhalten! Dann das letzte Abendmahl zusammen — wie bedeutungsvoll! Nordamerikanische Missionare und Indianer nahmen daran um einen gemeinsamen Tisch teil, da es in Gottes Augen keinen Unterschied gibt. Martin, der Mann, den die Gruppe einstimmig zum Präsidenten der Campa-Kirchenkonferenz gewählt hatte, nahm an der Austeilung der Elemente des Mahles teil.

Der Pilot betete wieder um gutes Wetter, als er die drei Tage anstrengender Flüge begann. Endlich waren alle Indianer sicher in ihren Dörfern, und eine weitere Campa-Konferenz war Geschichte geworden.

Joe Walter
Missionar in Peru

— Die Eröffnungsfeier des CBI soll am 23. September 1979 in der Aula des MEI stattfinden. Gastredner ist Herb Neufeld.

— Ein Predigerkursus wird in dem CBI vom 7.-9. November abgehalten werden. Redner ist Elmer Martens und Musik wird von Don Hustad behandelt.

— Am 9. September feierte die Salem MB-Gemeinde in Winnipeg die Silberhochzeit der Geschwister Arno Fast. Br. Fast ist Pastor der Gemeinde.

— Frau Erika Dyck, geb. Thiessen, in Winnipeg wohlbekannt, starb am 23. August in B.C. Begräbnisfeier fand am 29. August in der McIvor Avenue, MB-Kirche statt.

— In Bangladesh erwartet man wieder Knappheit an Lebensmitteln im Oktober, da der Regen zu spät kam. Das MCC unternimmt Vorkehrungen der Not abzuhelfen. Wir werden daher wieder aufgefordert, im Namen Christo reichlich zu geben.

— Am 9. September findet in der Steinbach MB-Gemeinde ein Taufest statt.

— Deutsch-Unterricht in der Sonnabendschule in der Clearbrook MB-Gemeinde beginnt am Sonnabend, dem 8. September.

— **Manaos.** Im nördlichen Amazonasbecken in der Nähe von Venezuela hat eine brasilianische Expedition drei Pyramiden von 150 Meter Höhe und die Ruinen einer verlassenen Stadt entdeckt. Man nimmt an, daß es sich um das sagenhafte Land "El Dorado" der Inkas handelt. Die Pyramiden haben große Ähnlichkeit mit denen, die man in Mexiko gefunden hat.

— **Concepción.** Langsam schwindet das Wasser der monatelangen Überschwemmung, und manche Bewohner kehren auf ihr verlassenes Land zurück und reinigen Haus und Hof.

— **Neuvo Toledo, Ostparaguay.** Durch Prediger Abram Janz, Tres Palmas, war vor einiger Zeit zurück unter den Deutschbrasilianern in Nuevo Toledo eine Missionsarbeit begonnen worden. Im Juli führten einige Jugendliche aus dem Chaco dort eine evangelistische Jugendfreizeit durch, und vom 27. Juli bis zum 5. August evangelisierten die Missionare Albert Enns und Alfred Klassen in Nuevo Toledo. Heute zählt die Brüdergemeinde am Ort 23 getaufte Glieder; der Gemeindeleiter ist Carlos von Grafen.

—**Fernheim.** Herr Werner Janz kehrte mit seiner Familie nach einem Jahr Studium in den Vereinigten Staaten nach Fernheim zurück. Für dieses Studium wurde ihm ein Stipendium gewährt. Herr Janz arbeitet als Buchführer für die Indianer-Beratungs-Behörde.

*

Bekanntmachung. Die Paraguayische Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden gibt bekannt, daß sie ab März 1980 im Anschluß an das I.B.A. wieder einen Theologischen Arbeiterkursus bieten wird. Der Kursus umfaßt ein dreijähriges Studium. Jedes Schuljahr wird in zwei Quatrimester aufgeteilt. Das Seminar in Fresno, N.A., hat sich bereit erklärt, für jedes Halbjahr einen Fachlehrer zu stellen. Die wichtigsten Voraussetzungen zur Teilnahme an diesem Kursus sind: göttliche Berufung für einen geistlichen Dienst, 12 Jahre Vorbildung und Empfehlung von der Gemeinde. Mit den Anmeldungen oder sonstigen Fragen wende man sich an: I.B.A., Direktor, Casilla 1154, Asunción.

Hans Pankratz
(i.A. des Konf. Kom.)

Gottes Hand

Bilder aus dem Leben

von J.B.W.

(3. Fortsetzung)

Als er auf den Hof kam, fragte ihn der Vater: "Wo warst Du hingeritten?"

"Ich wollte von der Höhe dort die untergegangene Sonne noch einmal sehen, wenigstens den letzten Strahl derselben."

"Aber Junge, weißt Du nicht, daß die Sonne, die jetzt untergegangen ist, am kommenden Morgen wieder mit vollem Licht aufgehen wird?"

"Ja," sagte Hans, "aber zwischen heute und morgen liegt die Nacht, die Finsternis. Und ich hätte gern durch dir Finsternis wenigstens einen Lichtstrahl bei mir behalten!"

Der Vater zuckte mit den Achseln.

In diese schwere Lage griff wieder die Hand des Herrn ein. Hans stand eines Tages vor dem Bücherschrank des Vaters. Er wußte eigentlich selbst nicht warum; doch da erblickte er ein kleines Büchlein, zog es heraus. Der Titel des Buches hieß: "Bekennet einer dem anderen Eure Sünden." Er kannte nur zu gut, wußte von der Schwere des Bekenntnisses, aber auch von der Freude und dem Frieden, die durch die Vergebung vermittelt wurden. Es gab einen harten Kampf. Er hatte mehr als damals zu bekennen. Doch er tat es, weil er sich nach Licht sehnte. Er bekannte seine Sünden vor Gott und Menschen. Doch das ersehnte Licht kam nicht. Welch eine Enttäuschung! War er vielleicht verstockt? Untauglich für das Gute? Doch warum regte sich in ihm das Verlangen, die Sehnsucht nach Licht? Er wußte nicht, daß das Licht nicht nur auf Gefühlen, sondern auch im Wort Gottes begründet war. Diese Erkenntnis kam ihm nach und nach. Er sehnte sich nach Gemeinschaft, gesellte sich zu der Jugend, nahm an den Singstunden teil. Da lernte er manch ein geistgewirktes Lied kennen, welche ihn auch ins Wort wiesen. Und als er das Wort las und die kostbaren Worte fand: "Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht", da war für ihn der Vorhang gelüftet. Die Freude und der Friede kehrten in sein Herz zurück. Nun fühlte er auch wieder den Drang zur Arbeit. Und auf diesen Glauben hin ließ er sich später freudig taufen.

"Vater", sagte er eines Tages, "ich werde wieder zur Stadt fahren, um dort das Lehrerexamen zu machen. Ich will Lehrer werden!"

"Das ist gut so, mein Junge," sagte der Vater.

Und Hans fuhr wieder zur Stadt, aber diesesmal nach Simpferopol, wo er sich auf das Examen vorbereitete.

In der Zeit seines Weilens in Simferopol verheiratete sein Vater sich zum zweiten Mal. Die neue Mutter brachte Kinder mit sich in die Ehe. Das Wohnhaus war überfüllt. Der Vater rentete von Onkel Isaak dessen Nebenhaus. Hier quartierten sich Abram und Jasch ein. Im Laufe der Zeit machte Hans sein Examen, bestand es glänzend und erhielt ein Zeugnis, welches ihm das Recht gab, auch in mehrklassigen Ministerialschulen zu unterrichten. Er freute sich über seine Erfolge. Doch dann sagte er zu sich: "Warum sollte ich nicht noch ein Examen schreiben, welches mir das Recht geben würde, auch in den Hochschulen zu unterrichten?" Er schrieb es, bestand es in den Hauptfächern, doch bestand er es nicht in der russischen Sprache.

So kehrte er heim, wo er seine neue Mutter und die zusammengebrachten Geschwister kennenlernte. Er quartierte sich bei Isaaks, wo Abram und Jasch wohnten, ein.

"Jetzt mußt Du Dich um eine Lehrerstelle bemühen", mahnte der Vater.

"Jawohl! Doch zuerst will ich einmal meine Glieder stärken und ausruhen". In dieser Zeit erfuhr er, daß seine zusammengebrachte Schwester Suse und Willms Grete eine Reise nach Sagradowka planten. Suse wollte dort ihre Geschwister besuchen, und Grete ihre frühere Freundin Anna Janzen. Sie wollten aber einen Begleiter mitnehmen. Hans meldete sich dazu, und an einem bestimmten Tage fuhren die drei von der Station Feodorowka los. Sie kamen abends auf ihrer Endstation Nikolo-Koselsk an. Dort mieteten sie ein Fuhrwerk und fuhren zu Suses Schwester Tine, wo sie übernachteten. Am folgenden Morgen teilte sich die kleine Reisegesellschaft.

Suse blieb bei ihrer Schwester Tine, Grete fuhr nach Anna Janzen in Neu-Schönsee, und Hans machte auf verschiedenen Stellen seine Besuche. Er kam auch nach Altenau, wo seine zusammengebrachten Geschwister Brauns und Friesens wohnten. Er ahnte nicht, daß er noch in diesem Jahr in Altenau Lehrer werden sollte. Er kam auch nach Reinfeld, wo er einst geboren war, und nach Neu-Schönsee, um seinen gewesenen Lehrer Kornelius Unruh zu besuchen.

In Schönsee traf er auch Grete an. Sie sagte ihm, an welchem Tage sie abfahren wollte. Hans kam zur Zeit nach Nikola-Koselsk, wo er zu seiner Überraschung nur Grete antraf. Suse wollte noch länger bei ihren Geschwistern bleiben. So hatten sich weder er noch Grete die Heimreise gedacht, aber sie fuhren ab und kamen zur Station Feodorwka. Dort hielten sie morgens nach dem bestellten Fuhrwerk Ausschau. Sie warteten eine Stunde lang. Das Fuhrwerk kam nicht.

Da mietete Hans einen russischen Kutscher mit guten Pferden und gutem Wagen und sie fuhren ab. Es war ein herrlicher Sommermorgen. Die Sonne schien hell. Die zahllosen Tautropfen glänzten auf den vollen Weizenähren. Der Himmel war blau, sehr blau. Nur wenige weiße Lämmerwolken segelten dem Südwesten zu. Von Regen keine Spur.

Als sie so etwa die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, kam eine der kleinen Wölklein direkt auf das Fuhrwerk zu. Ein Tropfen fiel, ein zweiter und dritter. Der besorgte Fuhrmann breitete über seine Fahrgäste eine Decke. Und es regnete! Das Wasser plänschte und planschte, aber nur für einige Minuten. Dann war alles still. Nur die Wagenräder ratterten. Und Hans zog die Decke ab, und siehe, er und Grete schauten sich lachend an. Sie hielten auch nach der Wolke, die ihnen Überraschung gebracht hatte, Umschau. Diese segelte ganz unschuldig dem Südwesten zu.

(Fortsetzung folgt)

Franz C. Thiessen
Lehrer und Prediger

von Frau H.F. Klassen

(4. Fortsetzung)

So unterrichtete F. Thiessen Deutsch in mehreren Klassen auf dem Nordende, Südende und Nord-Kildonan MB-Gemeinden bis 1943.

Ein Jahr war er Dirigent in der Südendgemeinde. All diese Anstrengungen machte er, um das tägliche Brot zu verdienen. Quartieranten und Verdienst der Töchter halfen mit, über Wasser zu bleiben. Trotzdem es manchmal knapp war, hielt er es doch für selbstverständlich, den Zehnten für den Herrn wegzulegen. Von jeden 10.00 Dollar, die ins

Bibelschullehrer A.B. Peters, Esther Horch, F.C. Thiessen, Winnipeg 1932.

Haus kamen, wurde ein Dollar zur Seite gelegt. So war immer die Kollekte für die Familie am Sonntag fertig und auch manchmal etwas, einem Armen zu geben. Als gesellschaftlicher Arbeiter war er unabläßig tätig, mit Vorträgen auf Jugendfesten, als Sekretär für die Nordend MBG, wie auch für die Kanadische MB-Konferenz. Er brachte Beiträge für die deutsche Lehrerzeitung. Seine Gesangestätigkeit erstreckte sich nicht nur auf die MBG. Bald sammelte sich ein Liebhaberchor aus verschiedenen Gemeinden, und größere Sachen wurden eingeübt, wie "Das Lied von der Glocke", "Paulus" von Mendelssohn mit Orchesterbegleitung, etwas erstmaliges bei den Mennoniten in Winnipeg. Die Gesangabende waren von großem Erfolg; der Erlös ging für gute Zwecke, wie

Dirigenten-Konferenz, Hepburn 1932. Sitzend: F. Baerg, F. Thiessen, D. Esau — Referenten.

"Concordia" Hospital, Hilfswerk u.a.m.

In Manitoba gehörte er zum Gretna Schulverein und wurde bald in die Exekutive gewählt. Das Wohl der Schule lag ihm am Herzen. Er schrieb an den damaligen Prinzipal, G. Peters: "Ich möchte die Schule mit ganzer Begeisterung vertreten und befürworten können". Manche Gemeinden hatten sich dem Schulverein angeschlossen. Als Direktor half er die 30¢ pro Glied von den Gemeinden einsammeln, die sich dazu verpflichtet hatten. Aber das war recht schwierig, denn viele sahen das für unnötig an.

Er hätte so gern eine mennonitische Schule in Winnipeg angefangen, hatte er doch so viele junge Schüler in der Deutschen Schule. Doch hier war die Zeit noch nicht gekommen.

Franz und Margarethe Thiessen, Silberhochzeit 1935, Winnipeg.

Er betiligte sich an den MB-Konferenzen, brachte Referate über Jugendarbeit und Gesang. Einen Sommer wurde er auf zwei Monate angestellt, in den Gemeinden Manitobas Jugendarbeit zu tun. Mit dem Gesang erwarb er sich die Aufmerksamkeit der Jugend; er hätte gern mehr getan.

Im Jahre 1937 wurde er zum Prediger ordiniert. Er weigerte sich anfänglich; er wollte sich lieber als Lehrer betätigen. Aber auf Wunsch der Gemeinde ließ er sich ordinieren und wurde bald zum Leiter der Nordend MB-Gemeinde gewählt. Als solcher war er bis 1943 tätig. Er erhielt eine kleine Unterstützung und das Telephon ins Haus. Er hatte kein Auto und konnte deshalb die Gemeindeglieder nicht alle besuchen. Aber nachts im Gebet gedachte er jeder Familie besonders vor Gott.

Die Silberhochzeit von Geschwister Thiessen wurde in der Nordendgemeinde gebührend gefeiert, wobei ihnen eine Summe Geldes überreicht wurde.

Er führte eine reichhaltige Korrespondenz, war er doch in allem interessiert, was das geistliche und geistige Leben der Mennoniten betraf. Es mangelte in den Sonntagsschulen und Jugendvereinen an Material. Er wurde beauftragt, diesem Mangel abzuhelfen. Zuerst schaffte er eine Sammlung von Liedern für die Sonntagsschule, den "Liederschatz". Dann gab er einige Bände von "Knospen und Blüten", eine Sammlung von Gedichten und Gesprächen für Kinder und Jugend-

liche heraus. Das war eine große Arbeit und nahm viel Zeit in Anspruch. Er schrieb auch seine Predigten und Vorträge ganz aus, brachte sie aber immer frei. Er übte viel brotlose Kunst, wie er sagte.

Eine Zeit war er Dirigent des Nordend Gemeinde-Chores. Seine Erfahrung als Gesangleiter brachten ihm manche Einladungen zu Gesang-und Dirigenten-Kursen ein. Schon von Rosthern aus betätigte er sich als Kursleiter in Hepburn. Später wurde er nach Ontario und B.C. eingeladen; er tat es mit Liebe und Begeisterung; das teilte sich dann den Sängern mit. Noch in Rußland wurde er anno 1921 nach Sibirien, in die Mennonitische Ansiedlung bei Slawgorod eingeladen. Damals besuchte er seine Mutter zum letzten Mal, sie sahen sich nicht mehr auf Erden. Wir waren froh, als er nach der langen Reise glücklich heimkehrte, war das Reisen doch in jener Zeit beschwerlich.

Bei Gelegenheit eines Sängerfestes in Winkler erinnerte Br. Ben Horch mit Dank an die fruchtbare musikalische Wirksamkeit der vormaligen Kursleiter, die einen großen Dienst an der Jugend und mennonitischen Gemeinden getan haben. "Im Rückblick sehen wir, wie diese Gesangkurse in einer akademisch, doch Gemeinde-orientierter Weise von Laien dargebracht, heutzutage wie damals, von großem Wert waren.

Die ersten Rußländer kamen 1923-1929 nach Kanada. Lehrer Franz C. Thiessen (1881-1950) war ein hoch qualifizierter Gesang-Pädagoge in der musikalischen europäischen Tradition des 19. Jahrhunderts. Sein Interesse ging über den eingeschränkten musikalischen Horizont der MBG der damaligen Zeit hinaus. Er wirkte bahnbrechend auf diesem Gebiet. Er trug mit Vorliebe klassische Oratorien und Kantaten mit voller Orchesterbegleitung vor. Die Entwickelung des klassischen Gesanges und instrumentaler Musik in Gemeinden, Bibelschulen, Mittelschulen und den zwei Colleges können wir ihm als Verdienst zuschreiben. Man zog ihn manchmal zur Verantwortung für das Ausüben "der Kunst Musika" in den Gemeinden. Als ordinierter Prediger und Lehrer verteidigte er seine Anschauung sehr mutig und einfach: Was lieblich ist und wohllautet, dem denket nach", Phil. 4, 15. — Nur der musikalischen und geistlichen Vision dieses Pioneer-Kursleiters ist es zuzuschreiben, daß sich heute Gesang und Musik in unsern Gemeinden zu höchster Leistungsfähigkeit entwickelt haben."

1934 wurde der **Afrika-Missions-Verein** gegründet. Geschwister Heinrich und Anna Bartsch hatten ihr Hab und Gut verkauft und waren dem Ruf des Herrn gefolgt und nach Afrika gegangen. Sie hatten im Belgischen Kongo unter dem Dengese und Bololostamm eine Mission eröffnet. Es ging nicht ohne Schwierigkeiten ab, aber der Herr öffnete die Türen. Bald stellten sich Freunde ein, die die Sache unterstützten. Der Afrika-Missionverein erhielt seinen eigenen Charter von der Regierung und somit die Möglichkeit, Missionare auszusenden und Geld zu übermitteln. Pred. H.H. Janzen aus Ontario war der Vorsitzende und F.C. Thiessen Vize-Vorsitzender und später Sekretär des Vereins. Das brachte viel Sitzungen und Korrespondenz mit sich. Unsre Bundesmission wollte damals noch kein Feld in Afrika übernehmen, da sie ein großes Werk in Indien hatte. Die Unterstützung im Verein kam auch von andern Gemeinden, nicht nur den MBG. Es waren Beschuldigungen gegen F.C.T. in Umlauf gesetzt worden, als habe er Ausdrücke über das Missionskomitee der MBG gemacht, die dessen Ansehen verringern. Solche Beschuldigungen waren ihm persönlich vorgeworfen worden, aber den Namen des Urhebers verweigerte man.

Auf einer Sitzung sagte F.C. Thiessen, daß man um des Herrn und des Werkes willen offene Sprache im Direktorium führen und volles Vertrauen zu einander wahren müsse. Deshalb sei er bereit, sich nicht zu schonen, sondern unter allen Umständen sich dem Urteil der Wahrheit zu unterwerfen! Er sei sich keines solchen Ausdrucks bewußt, könne man ihm aber solche Beschuldigung beweisen, dann sei er bereit, darüber Buße zu tun. Wolle man sich an seiner Person aufhalten, dann sei er willig, von der öffentlichen Arbeit im A.M.V. zurückzutreten. Frage man ihn nach seiner Lehre, so könne er wiederholen, was er seinen Schülern immer wieder sage: "daß niemand sich dadurch heben kann, daß er einen andern herabwürdigt." Das sei bei ihm Prinzip.

Die Versammlung einigte sich damit, "daß wir damit rechnen müssen, persönlich angegriffen zu werden. Wir wollen die Rechtfertigung dem Herrn anheimstellen."

Missionar Bartsch bat darum, ein Glaubensbekenntnis für die Mission in Afrika auszuarbeiten und F.C. Thiessen verfaßte dieses dann. Um die Vereinsglieder mit der Arbeit auf dem Laufenden zu halten, wurde ein Blatt herausgegeben, der "Kleine Afrika-Bote"; er wurde Editor desselben. Das Blatt enthielt eine kurze Missionsbetrachtung, Berichte aus der Arbeit vom Felde, die Nöte daselbst, Kassenbericht, monatliche Gebetsthemen, Aufmunterung zur Fürbitte und Unterstützung, ein Meldeformular zum Eintritt in den A.M.V.

Die Arbeit des Vereins ging vorwärts, es kam genug Geld zusammen, die Missionare im Felde zu unterstützen und neue hinauszusenden. Da aber das meiste Geld von den MBG kam, sah man es doch für gut an, wenn die MB-Bundeskonferenz das Feld in Afrika auch übernehmen möchte. Erst in 1943 kam die Zusage des Bundes-Missions-Komitees, und so wurde der Afrika-Missions-Verein nach sieben Jahren seines Wirkens aufgehoben. Die Herausgabe des "Kleinen Afrika-Boten" kam nun zum Abschluß. Mit wehem Herzen nahm der Editor Abschied davon, hatte es ihm doch viel Freude gemacht. 80 Mal war das Blättchen erschienen. Er hatte eine kleine Vergütigung dafür bekommen, die nun natürlich ausfiel.

F.C. Thiessen war jahrelang Mitglied im Stadtmissions-Komitee. Man bat ihn, eine einheitliche Gemeindebuchführung für alle Gemeinden Kanadas einzuführen, damit man auf der Konferenz einen besseren Überblick habe. Man bestimmte $10.00 für diese Arbeit.

(Fortsetzung folgt)

Editorielles

"Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben."

Mit diesem Wort hat Pilatus sich einen Platz in der Weltliteratur erworben. Er sprach das Wort wohl im spöttischen, verächtlichen Sinne, drückte damit aber doch eine große Wahrheit aus — die Dauerhaftigkeit des geschriebenen Wortes, das dauerhafter ist als das gesprochene Wort und weit dauerhafter als der blosse Gedanke. Durch das geschriebene Wort können wir uns noch heute die großen Gedanken der Männer und Frauen aller Zeit vorführen und mit den größten Geistern aller Zeiten Gemeinschaft haben.

In dem geschriebenen Wort liegt Freude. Einen Brief von einer geliebten Person lesen wir immer wieder und jedesmal mit erneuter und verstärkter Freude.

In dem geschriebenen Wort liegt Schönheit. Was Salomo von dem gesprochenen Wort gesagt hat, das gilt auch, und vielleicht noch viel mehr, von dem geschriebenen. Worte geschrieben in schöner Form sind wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen. Ein großer Gedanke schön gekleidet wirkt veredelnd und verschönernd auf den, der ihn in Worten findet.

In dem geschriebenen Wort aber liegt auch Wahrheit, die sich immer wieder dem Suchenden offenbart.

Was nun aber edel und gut ist, kann leicht erniedrigend ausgenutzt werden. So ist es auch mit dem geschriebenen Wort.

Vor einiger Zeit forderte ich einen Bruder auf, der sonst sehr nüchtern denkt und spricht, doch seine Gedanken schriftlich niederzulegen. Daruaf erwiederte er: "Meine Mutter hat immer gewarnt, Schriften sind Giften." Nun, in diesem Sprichwort des Volksmundes liegt eine tiefe Wahrheit. Werter Leser, vielleicht wirst du dich heute gewisser Zeilen erinnern, die du einmal geschrieben hast, und über die du später hast Buße tun müßen.

Ein herbes Wert ist doppelt hart
Wenn's geschrieben uns entgegenstarrt.

Man sollte sich daher immer hüten, harte Worte, die nicht von Liebe durchdrungen sind schriftlich niederzulegen.

Wenden wir nun einmal diesen oben angeführten Gedankengang auf unser Blatt **Die Mennonitsche Rundschau** an. Auf der ersten Seite wird das Motto angegeben, Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist. Es will so scheinen, daß diese Einigkeit unter Mennoniten in mancher Hinsicht heute schon recht straff gespannt ist. Können wir uns wieder näher kommen?

Der harte Druck der Verneinung des Christentums erzeugt einen Christus-Menschen, der sich von seinem Bruder, der schwere Pionierjahre erlebt hat, recht weit unterscheidet. Und beide obengenannten Gotteskinder unterscheiden sich wesentlich von dem Gotteskinde, das in der Welt des Überflusses reif geworden ist. Aber sie alle haben einen Gott, und einen Heiland, der sie verbindet.

Geschwister in und aus Rußland, Ihr habt Erfahrungen gemacht von denen wir wenig Ahnung haben. Geschwister in Süd-Amerika, Ihr habt schwere Jahre der Pionierarbeit durchlebt. Auch die Erfahrung ist bei uns schon weit ins Gedächtnis zurückgerückt. Geschwister unseres schönen Landes der Freiheit und des Reichtums, Kanada, auch uns will der Herr erziehen und etwas lehren. Geschwister in sonstigen Teilen der Welt, bitte rückt näher, und alle zusammen wollen wir von unserem Heiland sprechen, der uns alle liebt.

Wie Tau vom Himmel nieder
Auf Gottes Berge fließt,
Also auf treue Brüder
Der Segen sich ergießt. A.W.S.

In dieser Nummer....

.... möchte ich Bruder Ratzlaff meinen herzlichen Dank ausdrücken, für die Mühe, die er sich gemacht hat, mich in die Arbeit der Schriftleitung einzuführen. Ich möchte meinen Wunsch auch den Euren anschliessen, werte Leser, die Ihr ihm mitgegeben habt für seinen Ruhestand. Ihr könnt ihn von nun an auf 280 Bronx Avenue, Winnipeg, Manitoba, R2K 0Y7, erreichen. In unseren Drugstores kann man Karten mit schönen Wünschen für den Ruhestand kaufen. Auf einer Karte las ich neulich, "das Schöne beim Ruhestand ist, daß man seine Arbeitsstunden selbst setzen kann". Nun, Gottes Segen, Bruder Ratzlaff.

.... möchte ich den Lesern der **Rundschau** auch die Namen des neuen Publikationskomitees nennen.

Vorsitzender: John Eckert, St. Catharines, Ontario; Gehilfe: Judith Dick, Winnipeg, Manitoba; Schreiber: D.D. Duerksen, Winnipeg, Manitoba. Andere: Hedy Durksen, Winnipeg, Manitoba; George Fast, Winnipeg, Manitoba; H.C. Schroeder, Beechy, Saskatchewan; Jake Suderman, Winnipeg, Manitoba; John B. Toews, Calgary, Alberta; Victor Toews, Vancouver, B.C.; John Wittenberg, Abbotsford, B.C.

Habt Ihr Wünsche, sagt sie Ihnen.

.... in dem Artikel **Das Treffen der Süd/Amerikaner in Clearbrook** lese ich von der Ermahnung zum "Festhalten an der deutschen Sprache". Wie kann's am besten getan werden? Aus den Gemeinde-Bekanntmachungen sehe ich, daß wenigstens drei große Gemeinden die deutsche Sonnabendschule noch abhalten. Das ist empfehlenswert.

.... möchten wir denen, die als Angehörige in den Nachrufen genannt sind, unser Beileid aussprechen.

Vorüber flieht alles in schwindender Pracht,
Kein Erdenglück bleibet, so lieblich es lacht.
Wie Blumenpracht schwindet der Könige Zier
Wie einsame Veilchen vergehen auch wir.

A.W.S.

Kirchenwaerter

gesucht

Die Coaldale MB-Gemeinde sucht nach einem Geschwisterpaar fuer den Dienst als Waerter der Kirche.
Um weitere Information richte man sich an: **Mr. John Nikkel**
Box 496
Coaldale, Alberta
T0K 0L0
Anruf No. 345-3756

Das 50. Jubiläumsfest

der MB-Gemeinde zu Yarrow, B.C.

Es sei vorausgesagt, daß dieses Jubiläumsfest von den anderen Festen dieser Art verschieden gewesen ist. Dieses wird aus den nachfolgenden Zeilen zu ersehen sein.

Am 15. Juli dieses Jahres 1979 wurde dieses schöne und bedeutungsvolle Fest zu Gottes Ehre, Lob und Dank gefeiert. Wenn die Zeit für die Feier solches Festes erfüllet ist, dann werden wir an die Geschehnisse und Führungen Gottes erinnert, die sich in der Vergangenheit zugetragen haben. So wollen wir uns daran erinnern, wie sich alles vor 50 Jahren und auch schon vorher zugetragen hat.

Wir fangen mit dem Jahre 1923 an. In diesem Jahre kamen die ersten Mennoniten nach dem Ersten Weltkrieg herüber in dieses Land. Dieses waren Leute, denen man alles geraubt hatte. Sie waren verjagt und vertrieben und fanden keinen Raum mehr, wo sie hätten wohnen können. Viele von ihnen waren Großgrundbesitzer und Eigentümer von großen Geschäften gewesen. Nicht nur das; mit knapper Not waren sie mit dem Leben davongekommen, während andere durch Schwert oder Kugel getötet wurden.

So kamen diese Leute verängstigt, bedrückt, mit Kummer und Sorgen beschwert und ohne Mittel in dieses Land. Es fehlte ihnen auch der Mut, um wieder etwas anzufangen, hatte man doch auf dem Lande und auch im Hause genug Bedienung gehabt. Jetzt sollte man aber selber dienen gehen. **So sind die Wege Gottes!**

Es war 1921, als die damalige Regierung im Russischen Reich beschlossen hatte, nach Krieg, Bürgerkrieg und Revolution, und nachdem man verschiedene Methoden angewandt hatte, eine Regierung zu etabilieren, aber alles noch nicht so recht gelungen war, einen Fünf-Jahres-Plan einzuführen. Dieses war eine gute Zeit. Alles war frei! Wie auf dem Lande, so auch im Geschäftlichen. Auch in religiöser Hinsicht waren keine Störungen. Auch gab man ohne Verweigerung Pässe heraus, um ins Ausland zu reisen. In dieser Sache war Br. B.B. Janz tätig. Durch ihn hat ein mancher seinen Paß erhalten. Viele haben damals die Zeit ausgenutzt und kamen mit etwas Bargeld nach Kanada. Es war dieses die Zeit einer Stille vor dem Sturm. **Das sind die Wege Gottes!**

Der 30. Juni tagte. Der Fünf-Jahres-Plan war mit diesem Tage zu Ende. Am 1. Juli 1926 wurde uns unser gutgehendes Geschäft enteignet. Auch wies man uns aus der Wohnung heraus. Schreiber dieses schreibt aus Erfahrung! Alles ging dem Verfall entgegen.

Im Herbst 1929 begaben sich viele auf den Weg nach Moskau, um dort die Regierung mit Plagen und Bitten zu bewegen, ihnen die Ausreise ins Ausland zu gewähren. Denn Pässe gab es keine mehr. Tausende hatten sich in den Vorstädten von Moskau angesammelt.

Uns wurde gesagt: "Ihr müßt alle zurück, denn kein Land ist bereit, Euch aufzunehmen, auch nicht Kanada." Es sei hier gesagt, daß bei den Beratungen im Kreml ein Parteimann aufgestanden war und gesagt hatte: 'Odin tolko Bog ich moshet wywesti." (Nur der alleinige Gott kann sie herausführen.)

Man fing an, sie gewaltmäßig zurückzuschicken. Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Vom Reichstag in Berlin war Nachricht eingetroffen, daß Deutschland willig sei, uns aufzunehmen. Herr Hindenburg war damals Präsident von Deutschland und hatte selber 250,000 Mark für diese Sache gespendet. Man nannte dieses Konto: "Brüder in Not." Aus Deutschland durfte ein Teil nach Kanada weiterreisen. Die meisten kamen jedoch nach Paraguay und Brasilien.

Wenn wir dieses oben geschilderte überdenken und es uns vor unser Gemüt kommen lassen wollten, gewinnt da bei uns nicht die Frage Raum: Mußte denn der allweise und allmächtige Gott all diese Ereignisse und Geschehnisse über unser Mennonitenvölklein kommen lassen? Wie hätten wir uns anders aus unserer Bequemlichkeit herausrücken lassen als durch diese Verfolgung, die über uns kam? Man schlage auf Matth. 24, 14, dann Jes. 43, 4.

Es sind auch mehrere Mennonitenfamilien aus Paraguay nach Kanada eingewandert. Man respektiere diese Leute. Sind sie doch in jenem Lande die Pioniere und Bahnbrecher, wie im Wirtschaftlichen, so auch im Religiösen gewesen. Es gebührt ihnen volle Anerkennung! **Dies sind die Wege Gottes!**

Im Jahre 1928 erschien in der Free Press in Winnipeg eine Reklame von Mr. C. Eckert. Er war der Besitzer von einer Fläche Land, 600 Acres in British Columbia, im Fraser-Tal. Mr. Eckert bot dieses Land auf gute Bedingung an. Im selben Jahr kamen mehrere Familien her und nahmen Land auf. Im nächsten Jahr waren es schon 96 MB-Glieder. Am 3. Februar 1929 organisierten diese 96 Glieder offiziell die MB-Gemeinde zu Yarrow. Von diesen leben noch und sind Glieder dieser Gemeinde: Die Geschwister Heinrich und Anna Isaak, Br. Johann Dahl und Br. Peter Giesbrecht, damals unverheiratet.

Mit dem Bau des Gotteshauses hatte man schon 1928 begonnen. Dieser Bau wurde nachher geändert und 1938 fertiggebaut, so wie er denn jetzt dasteht. Br. H. Voth war der Baumeister. Von allen mennonitischen Kirchen war dieses die erste Kirche in British Columbia. Heute sind es 47 MB-Kirchen an der Zahl!

Zum Schluß sei noch von unserem schönen Jubiläumsfest berichtet. Diesem Feste ging zu unserer aller Freude ein Tauffest voraus. Dieses fand am Sonntag, dem 8. Juli statt. Es waren 13 Personen, die im Gehorsam dem Worte gegenüber, die Taufe an sich vollziehen ließen und in die Gemeinde aufgenommen wurden.

Die Andacht am Vormittag des Festsonntags wurde wie gewöhnlich abgehalten. Br. M. Penner gab mit den Kindern Erklärungen aus der Heiligen Schrift. Br. Penner hatte in Brasilien vom MCC aus unter den Brasilianern missioniert. Die Sprache ist dort Portugiesisch. Die deutsche Andacht für diesen Sonntag fiel aus.

Der Massenchor, der am Nachmittag auch auf dem Fest dienen sollte, diente jetzt schon. Br. Henry Brucks hielt die Ansprache nach der

Nach einem Gottesdienst. Das erste Kirchgebäude in Yarrow, 1934.

Überschrift: "The Memorials of a Pilgrim", nach 1. Mose 28, 17-19; 31, 44-45; 32, 1-2 und 30. So wie Jakob damals wanderte und Zeichen des Andenkens errichtete, so ist auch unser Völklein auf der Wanderschaft gewesen und hat Zeichen seines Verbleibens an manchen Orten errichtet. Und solch ein Zeichen ist auch diese Kirche hier in Yarrow.

Um 3 Uhr nachmittags nahm das richtige Fest seinen Anfang. Wenn schon am Vormittag nur wenige Plätze übriggeblieben waren, so war es jetzt überfüllt. Viele nahmen im unteren Auditorium Platz. Die kurze Statistik, die ich hier angeben möchte, ist wie folgt: Es sind bis auf unseren heutigen Pastor A.L. Klassen ihrer acht gewesen. Der verstorbene Bruder Johannes Harder war am längsten Pastor dieser Gemeinde. Sechzehn Jahre bekleidete er dieses Amt. Die Gliederzahl stieg im Jahre 1948 bis auf 971. Heute sind es 306 Glieder.

Mit allgemeinem Gesang des Liedes: "O daß ich tausend Zungen hätte" (in Englisch), wurde der Anfang gemacht. Der Massenchor brachte zur Abwechslung mehr als drei Lieder. Schwester Holda Fast (Reimer) hatte dieses alles eingeübt und sie dirigierte den Chor. Sie ist die Tochter unseres verstorbenen, beliebten, langjährigen Dirigenten G. Reimer. Frau Fast nötigte alle diejenigen, die zu ihres Vaters Zeiten im Chor gesungen hatten, dem großen Chor beizutreten und mitzusingen. Es waren über hundert Sänger, die da kräftig ihre Stimmen hören ließen. Auch ein kleinerer Männerchor mit gutgeübten Stimmen brachte mehrere Lieder. Br. Aron Martens dirigierte diesen Chor.

Br. Henry Brucks war der Festredner. Br. Brucks verlas die Verse Offb. 19, 1-12. Die Atmosphäre im Himmel steht im Kontrast mit der Atmosphäre auf Erden. Wie wir auf Erden den Gott des Himmels mit Loben und Danken, mit Singen und Spielen, seine Ehre besingen, so wird damit auch im Himmel Fortsetzung gemacht werden. Die Engel im Himmel sehen schon das Ende des Erlösungswerkes herannahen. Viele andere Bemerkungen führte Br. Brucks fortlaufend an.

Nach der Ansprache von Br. Brucks, wurde das heilige Abendmahl unterhalten. Der Pastor lud alle ein, an dem Mahl teilzunehmen, die ihre Sache mit Gott, mit der Gemeinde und sonst in Ordnung hatten.

Tauffest, Yarrow MB-Gemeinde, am 24. Juni, 1979. Pastor Abe L. Klassen und (von l.n.r. hinten) Clarence Wiens, Esther Matties, Joanne Pouw, Tim Klassen. Zweite Reihe, Bruce Kehler, Dianne Martens, Vera Blakley, Ruby Schilling, Franz Barwich. Erste Reihe, Alan Dahl, Dave Friesen, Danny Giesbrecht, Wesley Isaak, Gerry Balzer.

Danach wurde herzlich eingeladen, an dem von fleißigen Händen zubereiteten Imbiß teilzunehmen. Somit ging der Tag zur Neige, auch für diesesmal, und alle eilten in ihre Heime. Mancher, der zugegen gewesen ist, wird sich noch nachträglich an die Geschichten in der Vergangenheit erinnert haben, und auch an das, was an diesem Tage zu Gottes Ehre gebracht worden war. Es ist dem lieben Gott eine Freude, wenn wir mit Lob und Dank uns vor ihm neigen. Damit öffnen wir uns den Weg zu neuen Segnungen.

C.C. Funk, Yarrow, B.C.

Das Gebäude der Yarrow MB-Gemeinde in den Jahren 1948-50.

Frauen- und Familiendienst

Diamanten-Hochzeit

Werte Rundschauleser!

Möchte heute von dem frohen Diamantenfest unserer teuren Eltern Jacob und Anna Loewen berichten.

Anfangs Januar brach Papa sich die Hüfte. Da stiegen in uns manche Fragen auf: Wird Papa gesund werden? Können wir Pläne zu einer Diamanten-Feier machen? Wie wollen wir es arrangieren? Wir haben gebetet, geplant, geschrieben und zuweilen sogar telefoniert.

Der 11. Mai war eigentlich das Datum, an dem unserer Eltern 60 Jahre gemeinsam mit dem Herrn im Eheleben gewandelt hatten. Da das aber keine entsprechende Zeit zu einer Feier war, so wurde der 14. Juli gewählt.

Als der Tag heranrückte, kamen auch die Familienglieder nach Hause, um zusammen mit den Eltern, Großeltern und Urgroßeltern des Herrn Namen zu erhöhen und ihn für seine wunderbaren Führungen in den verflossenen 60 Jahren zu preisen.

Der geschmückte Kellerraum in der Nord-Kildonan Kirche war der Saal, wo die Feier stattfand. Unsere Mutter ist noch so rüstig! Wir danken dem Herrn für sie. Auch waren wir besonders dankbar, daß Vater sich so weit erholt hatte, daß er im Fahrstuhl an der Feier teilnehmen konnte. Alle Kinder waren zugegen: Das erste Mal in 20 Jahren, wo dieses der Fall war. Auch manche der Enkelkinder, sogar mit kleinen Kindern, waren aus Liebe zu den Großeltern gekommen.

Eine erhebende Stimmung beseelte die Festversammlung. Ben Klassen, der Schwiegersohn, leitete die Feier. Manche der Enkelkinder verschönerten das Fest durch Lieder und Musik. Linda Enns sang das Solo: "All in the Name of Jesus." Sie erwähnte, daß sie das Leben der Großeltern so betrachtete, wie der Liederdichter es ausdrückte: "Alles in Jesu Namen." Victor Enns und seine Gattin Linda Mae sangen das Duett: "He touched me."

Br. Neufeld, der Leiter der Gemeinde, der den Eltern in den letzten Jahren so treu mit dem Wort Gottes gedient hat, diente auch jetzt mit dem sehr passenden Wort Gottes nach 2. Sam. 7, 18: "Wer bin ich und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast?"

Der Sohn Peter Loewen, der mit Gattin Eva und Söhnen Ted und Tim den ganzen Weg aus Kolumbien gekommen war, schilderte uns an Hand des Wortes Gottes den Segen des Heimes, den Segen **unseres** Heimes. Er sprach in der englischen Sprache, so daß die Enkelkinder es auch vernehmen konnten, daß des Herrn Segen auf dem christlichen Heim ruht. Wir sind dem Herrn sehr dankbar, daß er uns gläubige Eltern geschenkt hat, die uns nicht nur das Wort Gottes gelehrt haben, sondern sie haben es uns mit ihrem Wandel vorgelebt.

Ein Gedanke, der klar zum Vorschein kam, war dieser: "Vater ist nicht reich und berühmt geworden, aber er ist zufrieden." Katie, die Tochter, las einige Telegramme vor, wie auch ein sehr passendes Gedicht.

Anna und Ben Klassen sangen schön das Lied: "Süßer, ob auch Jahre fliehn." Es wurde Gelegenheit gegeben für Freiwilliges, und mehrere der lieben Verwandten und Freunde brachten Glückwünsche.

Zuletzt ging unsere teure Mutter nach vorne und gab dem Herrn die Ehre für seine wunderbaren Führungen. Auch dankte sie allen, die ihnen in den letzten 10 Jahren so viel Liebe erwiesen hatten. Papa konnte dann die Festversammlung mit Gebet schließen, indem er bat, "Daß der Herr uns in der Liebe zu einander und zu ihm erhalten möchte."

Der Sohn Jacob Loewen hatte eine Anzahl alter Photographien aus dem leben der Loewen-Familie entwickelt. Abram Loewen gab die Erklärungen. Die Bilder erweckten manche alte Erinnerungen.

Alle Gäste wurden dann mit einem schönen Imbiß bewirtet. Die Diamantenbraut und ihre Schwägerin hatten alle die schönen Fleischperoshki selber gebacken.

Die offizielle Feier kam nun wohl zum Abschluß. Dann aber fuhr die größte Anzahl der Familienglieder zur elterlichen Farm, wo der Sohn John mit Familie jetzt wohnt. Dort durften wir einige schöne Tage der Gemeinschaft miteinander verleben. Wir sind den Geschwistern besonders dankbar für ihre freundliche Aufnahme. Vater und Mutter konnten am Sonntag auch zur Farm kommen.

Der Abschluß kam am Dienstag, wo die männlichen Glieder der Familie sich die Arbeitshosen anzogen und das elterliche Dach frisch mit Schindeln deckten. Hier konnte Papa auch wieder anwesend sein und sich freuen.

Die Eltern schätzten die Liebe der Kinder und Enkelkinder. Zweiundfünfzig Seelen sind jetzt in der Familie. Der Herr segne Euch fernerhin, geliebte Eltern! Aufwiedersehn!

Dem Herrn die Ehre!

Im Auftrage der Geschwister,

Susie Enns

Deutsches Gesangbuch der MB-Gemeinden

Dieses Gesangbuch ist wieder fuer Gemeinden erhaeltlich, zu $9.50 pro Exemplar vom Fellowship Bookcenter, 302 Kennedy St., Winnipeg. Buchlaeden oder Gemeinde-Belieferungszentren koennen direkt von der **Christian Press** bestellen,

159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
R2L 1L4

Goldene Hochzeit

der Geschwister Heinrich G. und Lydia Thielman.

Clearbrook, B.C.

"Darum gedenke ich an die Taten des Herrn, ja ich gedenke an die vorigen Wunder" (Ps. 77, 12). Einen festen Halt, reichen Trost und große Zuversicht hat dieses Wort Geschwister Heinrich G. und Lydia Thielman auf ihrer gemeinsamen Pilgerreise gegeben. Darum hatten sie diesen Vers auch als Motto für ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum gewählt, welches am 17. August 1979 im Kreise ihrer Lieben in der Kirche der Clearbrook MB-Gemeinde feiern durften.

Noch ganz rüstig, trotz der vorgerückten Jahre, betraten sie, gefolgt von ihren Kindern und Geschwistern den Saal, der vollbesetzt war von den erschienenen Gästen.

Br. John Enns, unser "Moderator", eröffnete die Feier. Er verlas Heb. 13, 20-21, und begrüßte alle erschienenen Gäste. Dann übermittelte er Grüße, die brieflich oder telegraphisch eingelaufen waren. Ein Gruß kam von Schwester Thielmans Mutter, die ihres hohen Alters wegen nicht zugegen sein konnte. Auch Albert und Janet und ihre Kinder Cris und Penny, dazu die Geschwister Abe Isaak, konnten nicht zugegen sein, schickten aber herzliche Glück- und Segenswünsche.

Geleitet von Br. John Esau sang die Versammlung das Lied: "Großer Gott wir loben dich."

Unser Pastor, Br. Joh. Baerg machte die Einleitung. Aus Ps. 96, 1-11, hob er besonders die Verse 1, 3, 7, 10 und 11 hervor, in denen die Aufforderung ergeht, dem Herrn zu danken, ihn zu loben, zu ehren und zu preisen. In herzlichem Gebet bat er um den Segen des Herrn für das Jubelpaar und auch um seinen Segen für die ganze Feier.

Clara Reimer, eine Schwester von Schwester Thielman, sang das Lied: "Faß meine Hand."

Bruder J.J. Toews, der auf Geschwister Thielmans Silberhochzeit mit einer Botschaft gedient hatte, war gebeten worden, auch auf ihrer goldenen Hochzeit zu sprechen. Da er zur Zeit in Deutschland arbeitet und nicht hier sein konnte, hatte er seine Predigt auf einem Tonband hergeschickt, welche jetzt übermittelt wurde.

Ein Gefühl des Geborgenseins bewirkte das Lied: "Auf Adlers Flügeln getragen" gesungen von unserem Frauenchor.

Br. Heinrich Thiessen, Ontario, Schwager der Geschwister Thielman, berichtete von manchen Erlebnissen, die er mit ihnen in den verflossenen 53 Jahren gemacht hatte. Sein erstes Begegnen mit Br. Thielman war etwas ungewöhnlich, war auf einer Farm in Ontario und mit einer Hosenreparatur verbunden. Sie fühlten sich bald zueinander hingezogen — und das war der Anfang einer dauernden Freundschaft.

Eines Tages machte Br. Thielman ihn mit seinem Geheimnis vertraut. Die Folge war, daß jeder seinen Arbeitsplatz verließ und beide zusammen nach Winnipeg fuhren. Wozu? Ja, Br. Thielman machte Hochzeit. Seine Braut war Lydia Reimer, Tochter der Geschwister Gerhard Reimer. Die Familie Reimer wohnte in Winnipeg. Das junge Paar ging nach Ontario, Br. Thiessen blieb in Winnipeg. Warum denn? Er hatte gesehen, daß Reimers noch mehr Töchter hatten. Eine von ihnen wurde seine Frau. Die ersten Jahre waren für Geschwister Thielman sehr schwer. Im Jahre 1929 setzte die Depression ein. Große Geldknappheit und Arbeitslosigkeit waren die Folge. Br. Thielman verlor seine Arbeitsstelle. Sie gingen auf eine Farm und versuchten auf verschiedene Art und Weise ihr Leben zu machen, waren dabei auch willige Mitarbeiter in der Leamington MB-Gemeinde.

Sie fühlten mit der Zeit, daß sie mehr Bibelkenntnis haben sollten. Um die zu erlangen, gingen sie nach Winkler und besuchten dort die Bibelschule. Nach der Graduation gingen sie wieder nach Ontario. Es kam so, daß in dieser Zeit die Gemeinde in Kitchener ohne Gemeindeleiter war. Br. Thielman wurde gebeten, diesen Dienst zu übernehmen. Er hat der Gemeinde sechs Jahre als Leiter gedient. In dieser Zeit wurden ihnen zwei Kinder geschenkt, Albert und Linda.

Der Zweite Weltkrieg war zu Ende gekommen. Da wurden eines Tages Geschwister Thielman vor die Frage gestellt, ob sie willens sein würden, nach Japan zu gehen, um für das MCC zu arbeiten und den Anfang für Missionsarbeit zu machen. Diese Entscheidung zu treffen, war nicht leicht. Sie gingen 1948 nach Japan, haben dort drei Jahre im Segen gedient, Vertrauen und viel Liebe erfuhren sie von den Einwohnern des Landes und Menschen bekehrten sich. Gesundheitswegen kamen sie zurück nach Kanada und haben hier weiter gearbeitet. Längere Zeit haben sie in Calgary in der Stadtmission gedient. Dieser Dienst erforderte viel aufopfernde Liebe, doch die Frucht blieb nicht aus, Sünder wurden gerettet.

Nachdem hat Br. Thielman als Pastor in der Clearbrook- und auch Yarrow MB-Gemeinde gearbeitet. Jetzt heißt es, daß er in den Ruhestand getreten ist, doch dient er weiter am Wort und tut viele andere Dienste in der Gemeinde.

Jetzt kamen die Enkelkinder an die Reihe: Teresa brachte ein Musikstück und sang dann mit Mishelle, ihrer Schwester, zusammen ein Lied. Weil er eine Opertion gehabt hatte, konnte Jimmy, ihr Bruder nicht dabei sein.

Schwester Clara Reimer diente mit einem Solo in der Landessprache.

Br. John Enns las zwei Briefe mit Segenswünschen vor. Der eine war von einer Schwester aus Japan, die sich bei Geschwister Thielman bekehrt hat und heute noch im Briefwechsel mit ihnen steht. Der andere kam von Geschwister Abe

Rempel, Alta., die mit ihnen zusammen in Calgary in der Stadtmission gearbeitet haben. Auch ein Telegramm mit Glückwunsch von Alex Paterson, Ottawa, war eingelaufen.

So kam auch die Reihe an Br. Thielman etwas zu sagen. Er wollte nicht viel sagen. Sein Herz war voll Lob und Dank, denn Gottes Güte, Gnade und Treue waren offensichtlich in ihrem Leben gewesen. Er dankte allen denen, die mitgeholfen hatten, dieses schöne Fest möglich zu machen. Ganz kurz gab er einige Mitteilungen aus seinem Leben. Neukirch, Rußland, war sein Geburtsort. Dort hatte er seine Schulbildung erhalten, hatte sich bekehrt, war getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen worden. Im Jahre 1926 verließ er Rußland, allein ohne Eltern und Geschwister. Bei der Reise war er auf demselben Schiff, wo die Familie Gerhard Reimer auch war. Dort wurde er mit ihrer Tochter, Lydia bekannt. Er knüpfte keine näheren Verbindungen mit ihr an — die kamen später.

Br. Herman Lenzmann diente nun mit einer Botschaft. Er verlas Ps. 103, 1-2. Er sagte, wir können nicht weit in die Zukunft sehen, aber wenn wir eine Strecke Weges gegangen sind und zurückschauen, so sehen wir all die Wohltaten, die der Herr an uns getan hat. So geht es Geschwister Thielman heute und auf Grund all der erfahrenen Segnungen sind sie getrost, des Herrn Segen wird auch weiter mit ihnen gehen.

Mit einem innigen Dankgebet von Schwester und Bruder Thielman wurde diese Feier zum Abschluß gebracht.

Es erfolgte nun die Einladung zur Teilnahme am Gemeinschaftsmahl im unteren Auditorium, wozu alle erschienenen Gäste eingeladen wurden. Br. John Esau, unser Gehilfspastor, sprach das Tischgebet. Den wohlvorbereiteten Speisen wurde alle Ehre angetan. Die Gäste an der Haupttafel wurden vorgestellt, sie waren das Jubelpaar, ihre Kinder, Marcel und Linda Meyer, deren Kinder, Teresa und Mishelle, Geschwister Peter und Liese Thielman, Geschwister Henry und Helen Thiessen und Schwester Clara Reimer.

Während dem Essen wurde von vielen Liebe und Anerkennung dem Jubelpaar bekundet, indem Begebenheiten erwähnt wurden, die man mit ihnen zusammen erlebt hatte, Gedichte und Lieder wurden vorgetragen. Ein Lied sang der Schwesternverein, den Schwester Thielman leitet. Viele Gratulationen, Glück- und Segenswünsche wurden ihnen gesagt. Bestimmt ging ein jeder heim mit dem stillen Gebet: "Herr, segne Geschwister Thielman auch weiter und setze sie zum Segen.

Im Auftrage geschrieben von
H. Janzen, Korr.

Das Treffen der Süd-Amerikaner in Clearbrook

So wie es in den Gemeindeblättern bekanntgemacht worden war, so kam dieses Treffen am 22. Juli auch zur Ausführung. In den Jahren vorher, hatten wir uns immer im Centennial Park bei Clearbrook versammelt. Für dieses Treffen hatte das Komitee das alte Auditorium der Clearbrooker MEI gerentet und wir fanden es sehr passend für diesen Zweck. Auch der Besuch war besser als in den Jahren vorher. Für die Leitung dieses Treffens war Br. Jakob Penner, Vancouver verantwortlich. Das Komitee hatte für ein Orchester gesorgt, das unter der Leitung von Br. Gerhard Wall Lieder vorspielte, die dann von den Besuchern des Treffens recht kräftig gesungen wurden. Außer unseren Süd-Amerikanern von B.C. hatten wir auch noch Besucher von Argentinien, von Uruguay, von Paraguay, von Brasilien und auch von Deutschland. Nachdem Br. Penner die Besucher aus verschiedenen Ländern willkommen geheißen hatte, forderte er die Zuhörer auf, Erfahrungen aus ihrem Leben mitzuteilen. Br. Helmut Siebert, Brasilien, übermittelte einen Gruß von Br. Abram Klassen, der ja in manchem Jahre diese Feier geleitet hat. Anschließend wurden dann noch zwei Musikstücke gebracht.

Die Predigt brachte Pastor Ehrhard Schneider. Er ist wohl 7 Jahre an der Zentralschule in Fernheim, Paraguay, Lehrer gewesen und kennt die Mennoniten sehr gut. Nach einer humoristischen Einleitung, las er uns den Text seiner Botschaft aus Apg. 17, 26 vor. Sein Thema war: Gott setzt den Menschen ihre Grenzen. In dem 26. Vers heißt es wie folgt: "Und er hat gemacht, daß von einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, und vorgesehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollen." In seinen fünf Punkten kam Pastor Schneider nun auf die verschiedenen Anhaltspunkte dieses Verses zu sprechen. Unter anderem sprach er auch von dem Festhalten an der deutschen Sprache. Auch sollten wir als Eltern immer bereit sein, den verlorenen Sohn oder Tochter mit offenen Armen zu empfangen, wie es in Lukas 15 so schön geschildert ist. Es folgten noch einige Lieder.

Dann trat Br. Jakob Neufeld, Vancouver auf. Er las den Dankesbrief vor, den er als Bestätigung für den Empfang der Kollekte vom vorigen Jahre, von der Leiterin des Nervenhospitals "Hoffnungsheim", Fernheim, erhalten hatte. Die Kollekte, die gegenwärtig gesammelt werden sollte, wurde zu 50% für die Lepramission km 81, Paraguay und 50% für die Nervenheilanstalt Hoffnungsheim, in Fernheim bestimmt. Nach Abzug der Unkosten war die Kollekte 431.50 Dollar.

Dann wurde beschlossen, daß man diese Feier im nächsten Jahre wieder in diesem Saal abhalten wolle. Laut Beschluß des vorigen Jahres soll sie wieder am 4. Sonntag im Juli stattfinden. In das neue Komitee wurden die Brüder: Hans Schellenberg, Vancouver, Prediger Bruno Epp, Clearbrook, Jakob Neufeld, Vancouver, und Helmut Neudorf, Vancouver gewählt.

Nach dem Schluß dieses Treffens gab es dann noch ein gemütliches Beisammensein, wo man viele Bekannte und Freunde begrüßen durfte.

Im Auftrage,
Peter Rahn, Vancouver

Konrad — Treffen

Kinder von Abram J. Konrad sind von l. nach r. Susie (Henry) Konrad, Yarrow, B.C.; John und Anna Konrad, Winnipeg, Man.; George und Anna Konrad, Clearbrook, B.C.; Jake Konrad, Clearbrook, B.C.; Eva (Abram) Konrad, Germany; Frank und Helen Peters, Clearbrook, B.C.; Peter und Margaret Froese, Winnipeg, Man.; Justina (David) Wiebe, Clearbrook, B.C. Abwesend Krankheitshaalber: Katherine (Henry) Janzen, St. Catharines, Ontario, und Selma (Jake) Konrad, Clearbrook, B.C.

Der Ton des Abram J. Konrad — Familientreffens wurde durch das Singen des Liedes "This is the day that the Lord hath made" (Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat) angegeben. Fröhliche Freundschaft und Danksagung charakterisierten die Zusammenkunft von 169 Personen, die vier Generationen repräsentierten und sich den fünf westlichen Provinzen und aus California, am 13.-15. Juli im Crescent Beach Camp in Surrey, B.C. versammelt hatten. Der ganze Klan zählt über 400, mit etwa 40 lebenden Verwandten in Rußland und 22 neu in Deutschland angesiedelt.

Ein Höhepunkt des Treffens war die Anwesenheit von Tante Eva, der Frau von Abram Konrad aus der zweiten Generation, die zu dieser Gelegenheit mit ihrer Tochter, Frau Tina Rahn, aus Deutschland gekommen war. Frau Konrad war erst vor acht Monaten aus Rußland nach Deutschland eingewandert, während die Rahn-Familie im Jahre 1975 in Deutschland ankam. Abram Konrad, ein Prediger, wurde in Rußland in den 1930ger Jahren verbannt und ist wahrscheinlich tot.

Abram J. Konrad, der Patriarch der Familie, wurde im Jahre 1918 in seinem Heim an der Molotschna von den Bolschewiken ermordet. Acht seiner zwölf Kinder wanderten in den 1920er Jahren nach Kanada aus. Von diesen leben sieben noch heute, und die folgenden sechs waren auf dem Treffen: George Konrad, Clearbrook; John Konroad, Winnipeg; Jacob Konrad, Clearbrook; Helena (Frau Frank) Peters, Clearbrook; Margaret (Frau Peter) Froese, Winnipeg; und Justina (Frau David) Wiebe, Clearbrook. Frau Susie Konrad, Yarrow, die Frau von Henry, der 1945 starb, war ebenfalls anwesend. Die älteste Tochter Tina (Frau Henry Janzen), St. Catharines, konnt nicht teilnehmen, da ihre Gesundheit es ihr nicht gestattete.

Die Gaben der Gnade und der Treue Gottes wurden auf mannigfache schöne Weise während dieses Wochenendes genossen. Spezielle Sitzungen konzentrierten sich darauf: "Wer sind wir?" und "Wie empfinden wir?", durch Lieder, Aufführungen, Monologe, usw. George Konrad aus Fresno leitete die Familie in einem Gottesdienst des Preises und der Danksagung, am Sonntagmorgen, alle von uns aufmunternd mit einer Predigt unter dem Titel: "Thanksgiving from Generation to Generation" (Danksagung von Generation zu Generation). Als wir sangen: "Gesegnet sei das Band", weihten wir uns aufs Neue der Liebe und Treue.

Abram G. Konrad,
Edmonton, Alta.

"Presencia Menonita en el Paraguay"

ist erschienen

Um viele so oft gestellte Fragen der Paraguayer Bezug der Herkunft, des Glaubens, der Absonderung, der Verwaltung und der Indianerarbeit der Mennoniten zu beantworten, erscheint hier ein neues Buch in spanischer Sprache: Presencia Menonita en el Paraguay.

Dr. Manfredo Ramirez Russo, Direktor der Abteilung des Kultus-Ministeriums, hat das Vorwort geschrieben, wo er folgendes sagt: "Das Buch von Lic. Plett zeigt das Leben der Mennoniten von innen her, die Struktur und Funktion der Mennoniten-Kolonien, zieht den Vorhang des Geheimnisses oder das versteckte Leben auf... Er antwortet wie ein Leiter einer Katakombe: Kommt mit mir herein, und ich unterrichte euch über das anscheinende "Labyrinth". Die Erscheinung dieses Buches war eine Notwendigkeit. Es ist ein Gelegenheits-Buch, das die Neugierde der Wissenschaft wie auch die des Volkes befriedigte."

Das Buch könnte eine große Hilfe sein, von unserm Glauben zu zeugen. Auch demjenigen, der nicht die spanische Sprache beherrscht, bietet sich die Gelegenheit zum Zeugnis, indem er dem Landesmann ein Exemplar verkauft oder schenkt.

Das Buch von rund 160 Seiten in Taschenformat kostet für N.A. US $6 und für Europa DM 10.

Alle Bestellungen sind an I.B.A., Casilla de Correo 1154, Asunción, Paraguay oder auch I.B.A., Casilla de Correo 166, Asunción zu machen.

Rudolf Plett

Der Himmel, wie Jesus ihn schildert

Predigt von E.L. Ratzlaff

"Unser Vater in dem Himmel! Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.... Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen" (Matth. 6, 9. 10. 20).

Der Himmel! Was stellen wir uns eigentlich als Himmel vor? Was sagt Jesus über den Himmel? Wie schildert er ihn uns? Was sagt die Bibel über den Himmel?

Was mich hier ganz besonders beeindruckt hat, ist die beiläufige, ungezwungene Art und Weise, wie Jesus vom Himmel spricht. Er versucht nie, die Existenz des Himmels oder des ewigen Lebens zu beweisen oder zu verteidigen, denn für ihn ist es kein Thema, über das man debattiert. Man kann die ruhige Gewißheit nicht überhören, die aus seinen Bemerkungen über die Ewigkeit heraustönt, mit der wir uns alle befassen müssen. Er nahm einfach als gegeben an, daß dieses gegenwärtige Leben nicht das Ende ist, und er nahm es als selbstverständlich an, daß unser gegenwärtiges Leben seine Auswirkungen auf das Leben nach dem Tode haben wird. Aus der großen Zahl von Stellen in den Evangelien, die sich mit dem Himmel befassen, wollen wir drei näher betrachten.

In dem ersten gelesenen Vers, dem Eröffnungsatz des "Vater Unser", heißt es: "**Unser Vater in dem Himmel!**" Habt Ihr Euch schon einmal darüber Gedanken gemacht, warum in einem Gebet, das auf die dringendst notwendigen Hauptsachen beschränkt ist, einem Meisterwerk der Kürze, diese Worte "**in dem Himmel**" hinzugefügt worden sind? Jesus, der seinen Vater überall fand, sah es als ganz natürlich an, von "unserem Vater in dem Himmel" zu sprechen. Er nimmt darin den Glauben an, daß der Gott, der überall ist, noch ein spezielles Heim, eine Umgebung, könnten wir sagen, hat; doch lehrt er uns gleichzeitig, daß dieses Heim kein Ort ist, der sich in unserem physischen Universum befindet, sondern es ist eine ganz andere Sphäre der Existenz, die "Heimmel" genannt wird.

Was hat der Herr Jesus darüber zu sagen, wie der Himmel ist? Nicht von ihm haben wir den Ausdruck von den "goldnen Straßen" und den "Perlentoren". Wenn wir irgendeine Definition des Himmels haben, ist die einzige, die er uns gibt, in demselben Gebet enthalten: "**Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel!**" Der Himmel ist eine Umgebung, eine Umwelt, wo nichts geschieht, das nicht nach Gottes Willen ist. Natürlich glaubt Jesus nicht, daß alles, was in dieser Welt geschieht, nach Gottes Willen ist. Betreffs der Gefahren, denen Kinder ausgesetzt sind, sagt er ganz spezifisch: "Also auch ist's vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß jemand von diesen Kleinen verloren werde." Der Himmel ist, wo nichts was geschieht, gegen den Willen Gottes ist.

Wir kommen zu dem dritten dieser Einblicke in den Himmel aus der Bergpredigt: "Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen." Auf diese schlagende Weise macht Jesus es sehr klar, daß es zwei Arten von Schätzen gibt: Diejenigen, die wir im Dienste des Mammons einsammeln, und diejenigen, die wir im Dienste Gottes erwerben. Unser Leben ausschließlich auf den Schätzen dieser Welt begründen, ob es Geld, Macht oder Ruhm sei, führt dazu, daß wir am Ende unserer Lebenstage mit leeren Händen ankommen. "Ihr könnt es nicht mitnehmen!" — wie man geläufig sagt.

Ein reicher König gab in seinem Testament Anweisungen, daß man in seinem Sarg Öffenungen für seine Hände lassen solle, die offen gezeigt werden sollten, um zu beweisen, daß er von allem seinem Reichtum nichts mitnehmen konnte! Seine offenen Hände waren leer!

Unser Leben endgültig auf den himmlischen Eigenschaften der Liebe, der Freigebigkeit, der Dankbarkeit und des Vertrauens aufzubauen, führt dazu, daß wir im Jenseits Erfüllung erleben, denn diese Schätze kann man mitnehmen.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen der Heiligen Schrift über den Himmel:

Der Himmel wird ein Leben mit Christus sein: "Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. Wenn's nicht so wäre, so wollte ich's euch sagen!"

Der Himmel wird eine sofortige Verwandlung sein. Denken wir an das Wort Jesu an den bußfertigen Schächer am Kreuz: "Wahrlich, wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein!"

Im Himmel werden wir in geistlichen Leibern sein. Die Leiber, die wir jetzt gebrauchen, sollen wir so gut wie möglich erhalten und pflegen, damit sie als Tempel des Heiligen Geistes dem Werk des Herrn dienen können. Doch eines Tages werden wir aus dieser sterblichen Hülle ausziehen, denn "Fleisch und Blut können nicht das Himmelreich ererben", behauptet der Apostel Paulus.

Der Himmel wird ein Leben der Gemeinschaft sein. "Darnach sah ich, und siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen."

Es würde nicht Himmel sein ohne diejenigen, die wir lieben und die uns lieb haben. Wir werden uns wiedererkennen. Wir Christen glauben an die Gemeinschaft der Heiligen!

Der Himmel wird unbeschränkte Gelegenheit bieten für Wachstum in Charakter und Fähigkeiten, in Liebe und ewigem Leben. Die "Unvollendete Symphonie" unseres Lebens wird dort im Himmel vollendet werden. Dort werden unbegrenzte Möglichkeiten sein. Das Leben im Himmel wird durch Wachstum und Entwicklung gekennzeichnet sein. So wird die nächste Phase des ewigen Lebens sein.

Der Himmel wird eine Zeit des intensiven Dienstes sein. Laßt Euch nicht durch die Täuschungen eines süßen Nichtstuns im Himmel irreführen! Wer nicht gerne auf Erden Hand ans Werk gelegt hat, um den Bau des Reiches Gottes zu fördern, für den wird der Himmel ein unange-

nehmer Ort sein, denn dort wird Gottes Wille ausgeführt!

Im Himmel wird unbegrenzter Friede herrschen, der Friede, der dem Kampf und Schmerz dieser Erde folgt. Johannes schreibt: "Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen."

"In dem Himmel ist's wunderschön! — O wie gerne möcht ich dort stehn, wo statt Kampf, Schmerz und Hohn meiner wartet die Kron, wo ich darf meinen Heiland sehn.

In dem Himmel ist's wunderschön! — Drum will ich mir nur eins erflehn: O Herr, mach mich bereit, in gewaschenem Kleid dort in Zion einst einzugehn!"

Wie herrlich! Wollen alle danach streben, einst dort unsere Lieben zu sehen, die uns voraufgegangen sind, und ewig mit ihnen in Glück und Freude vereint zu sein!

Eine Bedingung müssen wir allerdings erfüllen, wenn wir in den Himmel kommen wollen. Wir müssen schon hier Buße tun für unsere Sünden, wenn wir in den Himmel kommen wollen. Denn eines steht fest: "Der Verzagten aber und Ungläubigen und Greulichen und Totschläger und Hurer und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der andere Tod!"

Möge der Herr uns einst die ewige Herrlichkeit schenken! Amen.

Unsere liebe "Mennonitische Rundschau"

Es geht heute um Nr. 15 des Jahres 1979. Ich las sie ganz durch, von "A bis Z". Nun will ich, mit innerer Dankbarkeit, hier einiges sagen. Die beiden Gedichte "Die liebe Sommerzeit", und "Heimatlos" strahlen leuchtend ins Herz des aufmerksamen Lesers hinein, so auch die kurze Andacht auf Seite eins. Es folgt: "Straßenbau. . .", darauf die ganz gründlich Abhandlung aus der Feder des Schriftleiters, "Die Umgestaltung Petri". "Die Glaubenskonferenz in Linz", und gleichfalls auch "Der Predigerkursus in Espelkamp, Deutschland" geben uns wahrlich einen Einblick der Arbeit der MBG in Europa, — vorbildlich! Mit Irmi Lepp auf "Yalve Sanga" — mit welcher Freude, ja, mit Hochgenuß liest man das alles, wie schon früher so oft. Die "Nachrichten", sowie "Bilder aus dem Leben", aus Seite 8 sind sehr interessant; auch "Franz C. Thiessen", von seiner Tochter geschrieben, ist ein Stück Lebensgeschichte des Mennonitentums, getreu und lebendig geschildert — ach, was hat unser Volk für tüchtige Männer gehabt, und welchen Reichtum haben sie ihm hinterlassen! (Ich habe in B.C. an Thiessens Grab gestanden; ich kannte ihn gut.) Wie segensreich leitete er im Jahre 1943 in der Nord-End MB-Kirche die jährliche Bibelkonferenz! Da sah ich ihn zum ersten Mal. "Ein guter Kampf" und "Aus der Redaktion", vom Schriftleiter — alles redet so zum Herzen! Martin Hamms sachliches Urteil über das Format und den Inhalt der neuen Rundschau — sehr gut! " Ein glückliches Leben im Alter", von meiner lieben Cousine in Plum Coulee, Manitoba, sowie "Ein erlebnisreicher Mai", aus Wirmarsum, Brasilien, lassen den Puls des Lesers auch stark pulsieren. "Die Goldene Hochzeit, John Ewerts" Clearbrook, B.C. muß richtig schön gewesen sein. Ich kenne die Ewerts! — Gott segne Euch auch weiter! "25 Jahre Arbeit für "Die Christian Press", welch seltsame und gottgeschenkte Lebensführung in der Geschichte dieses Mannes! Wie muß die Christian Press durch sie in diesen Jahren gewonnen haben! Über "Gus" Paslat war bisher wohl nur wenig in der "M.R."? Und nun folgt "Emmaus" und "Christentum und Haushaltung" — der Schreiber gibt sich stets auch alle Mühe, dieses wichtige Thema erschöpfend nahezulegen und tief-biblisch zu gestalten! Ganz auserlesen gut ist die Predigt über: "Wer ist Christus?" Eine Frage, die im Brennpunkt der evangelischen Verkündigung stehen sollte. Wieviel Zeit und energisches Forschen mögen dem Druck dieser Botschaft vorangegangen sein?! Die "Zeltevangelisation im Innern von Paraguay". Wie unser Gott sich zu diesem Werke bekannt hat!" "Missionsnachrichten" und "Missionsdienst" lassen den Leser in das weite Erntefeld schauen. "Wilson und Robinah", und "Sie hilft die Gemüter von Kindern fördern", sowie "Partner in der Mission", vom MCC-aus gegeben, spornt richtig an, sich in die Reihen der Arbeiter zu stellen. Es folgen wertvolle "Berichte aus den Gemeinde". Leider bleiben hier die meisten Gemeinden unseres Landes stille. Die "Nachrufe" lese ich oft zweimal denn ". . .bald, bald sind auch wir nicht mehr. ." Sehr wichtig sind jedesmal auch die "Mitteilungen aus aller Welt". Auf Seite 36 folgt dann die Empfehlung "Das neue Buch". Ja, lesen müssen wir, denn anders verarmen wir in unserem Denken. Und ganz zuletzt kommen die "Mitteilungen von dem KBI".

Wie doch das Lesen solches Blattes das Innere bereichert — und den Blick weitet für das Geschehen und die Geschicke unseres Volkes. — Es ist wahr, die Zahl der Leser nimmt mit den Jahren mehr und mehr ab. Wir hoffen, daß die Zahl der "Umsiedler; in Deutschland (wohl bei 10,000) helfen wird, das teure Blatt zu fördern, und der "Mennonitischen Rundschau" das "Grab" noch viele Jahre erspart bleibe. Daher wollen auch wir hier uns ganz verantwortungsbewußt in die Reihen stellen und aufbauen helfen.

Und nicht zu vergessen, dem zurücktretenden Schriftleiter wärmstens die Hand zu drücken für die gediegene Arbeit an diesem Blatte, und ein "Vergelts Gott!" zuzurufen; auch der Freude und dem Segenswunsch Ausdruck zu geben, dem neuen Editor Gottes Segen zu wünschen. Wie gut, daß das Blatt nicht genötigt ist, am Rande des Weges liegen zu bleiben, und ganz verwaist nun zu schweigen.

D.J. Klassen, Korrespondent
für die MBG.
Kitchener, Ont.

Missionsnachrichten

Gefängnis-evangelisation in Quito

Radio HCJB überwand in Quito, Ecuador in 1979 eine Mauer, als es das Evangelium in das größte Gefängnis in Quito brachte — nicht über das Radio, sondern in Person.

Sie begann im Januar unter den Missionaren in Quito, diese Bürde für die Insassen des Gefängnisses. Doch war es erst im Juli, ehe die Erlaubnis erteilt wurde, in das Gefängnis zu kommen und Bibelstunden durchzuführen. Seither haben Gruppen jeden Sonntag fast jedes Gefängnis besucht, mit einem Bibellehrer und mit Filmen.

Das größte Gefängnis ist Garcia Noreno, mit 450 Personen. Während der Gottesdienste haben sich eine Anzahl als Gläubige identifiziert. Sie sagten, sie hätten sich durch das Anhören der Radiosendungen von HCJB im Gefängnis bekehrt. Der persönliche Besuch der Missionare von HCJB war für sie jetzt eine Quelle großer Kraft. Heute werden hier an Sonntagen und am Mittwoch regelmäßig Versammlungen abgehalten.

Die Bibelstudien führten zu anderen Möglichkeiten — daß man eine Evangelisation durchführen könnte. Dieser Gedanke kam eigentlich von den christlichen Gefangenen. Würde die Gefängnisverwaltung die Erlaubnis geben? Sie gewährte die Versammlungen!

Durch sieben Nachmittage hielt ein Evangelisations-Team von HCJB Andachten im Innenhof des Gefängnisses, einem Platz, gewöhnlich für Fußball und Netzball reserviert. Kein idealer Platz; die Atmosphäre war alles andere als andächtig, doch Gottes Wort ist nicht auch schöne Heiligtümer beschränkt. Zwanzig Gefangene machten eine Entscheidung, Christus zu folgen! Eine zweite Evangelisation ist für Oktober geplant.

Es wird nicht leicht sein, sagt Peter Huebert von HCJB, unter Verbrechern ein christliches Leben zu führen. Sie können jedoch die täglichen christlichen Sendungen hören, und sie sind auch in einen Bibelkorrespondenzkursus eingetragen, der über das Radio geboten wird.

Der Gefängnisdienst ist ein gemeinsames Unternehmen der 300 Missionare aus 17 Ländern, die das HCJB-Team bilden. Die Missionare der Mennoniten Brüder arbeiten in der Deutschen Abteilung: Peter und Maria Huebert, Cornelius und Elfrieda Balzer und Sally Schroeder. HCJB sendet in 15 Sprachen. Briefe kommen aus 140 Ländern. Die 300 Missionare sind nicht alle im Radiodienst tätig. Zwei Krankenhäuser, in Quito und Shell, bedienen die vielen leute, die ohne medizinische Behandlung sind. Ein Team bringt auch öffentlichen Gesundheitsdienst in entlegene Gebiete. Etwa 30 Ingenieure beaufsichtigen die koplizierten technischen Installationen, welche die Gute Nachricht in einen großen Teil der Welt ausstrahlen. M.K.W.

Deutsche MB-Jugend wirkt in Madrid

Zu zeigen, daß der Herr der Gemeinde große Vorstellungskraft und wunderbare Schöpfermacht im Prozeß der Seelengewinnung hat, laßt uns nur das Einblenden der Bemühungen diesen Sommer in Spanien beachten.

Eine Gruppe von 33 jungen Leuten aus der Lage MB-Gemeinde, Deutschland fuhr mit einem Bus bis nach Madrid und verbrachte dort eine Woche, um auf dem Gebiet in der Nähe der MB-Missionsarbeit im Zeugnis zu Spaniern zu helfen.

Die Tätigkeit war verschieden, einschließlich der Verteilung von 7,000 Einladungen zu Bibelkorrespondenzkursen, Singen und Zeugnissen in Parks ablegen, die Nachbarschaft einladen, evangelistische Filme anzusehen, und an die Türen zu klopfen.

Solche bemerkenswerte freiwillige Anstrengung wurde von dem MB-Missionsteam aus Österreich und den USA hoch geschätzt. Außerdem fragten verschiedene Spanier auf den Straßen, warum die Jugendlichen gewählt hatten, ihre Ferien zu opfern, um religiösen Dienst zu leisten; dies war eine offene Tür für ein Zeugnis! Doch wie konnten sie als deutschsprechende Leute ein Zeugnis geben?

Insofern, als ein Drittel dieser jungen Leute in Südamerika geboren waren (Paraguay, Uruguay und Brasilien), hatten sie die Fähigkeit, sich Spanisch mit den Leuten in Madrid zu verständigen. Andere waren in Rußland und Deutschland geboren, doch nur ein junger Mann, ein neubekehrter Christ, war wirklich als Kind deutscher Bürger, die in Deutschland lebten, geboren.

Ehe die Jugendlichen die Stadt verließen, fingen die Resultate an, schon einzukommen, indem viele Leute ihr Interesse bekundeten, die Bibel zu studieren. Nach der Feststellung des Teamleiters Ernest Friesen, mögen viele Leute nicht gleich auf diese Einladung reagieren, erst zwei oder drei Monate später. Einer der treuen Gläubigen in unserem Bibelzentrum hatte ein bis anderthalb Jahre gewartet, bis er sich entschloß, seine Karte einzusenden, daß er das Wort studieren möchte.

Das Leben während ihres Aufenthalts in Madrid war für die deutschen Jugendlichen kein Luxus und keine Erholung. Jede Nacht schliefen sie in Zelten auf einem Campgelände außerhalb der Stadt. Wahrend eines starken Gewitters waren alle ihre Zelte und Schlafsäcke gründlich durchnäßt. Außerdem aßen sie die meisten Mahlzeiten in Parks. Ihr täglicher Arbeitsplan schloß zwei Bibelstudien mit den Gliedern des Team ein, Nachbarschaftsbesuche, Gespräche in den Parks und auf den Gehsteigen, und jeden Abend Teilnahme an einer evangelistischen Filmkundgebung. Ihre Anstrengung wird nicht so bald vergessen werden.

Die Jugendlichen gaben zu, daß in diesen Tagen ihre Ansichten über Mission geändert und erweitert wurden. Und sie sahen, daß Missionsarbeit in einer anderen Kultur immer am schwersten ist.

Torrey H. Brinkley
Madrid, Spanien
M.K.W.

Missionsnachrichten

Newton Gingrich gestorben

Newton Gingrich, 53, wohnhaft 21 Henry Vogt Ave., Tavistock, Ont., langjähriger Leiter in der Altmennonitischen Kirche und im Mennonitischen Zentralkomitee, starb am 1. August um die Mittagszeit. Gingrich arbeitete mit seinem Sohn Daryl im Emmaus-Zentrum, einem privaten Freizeitzentrum, das zum Teil Eigentum der Familie Gingrich war, als er einen Herzanfall erlitt.

Gingrich war seit Januar 1977 Vorsitzender des Mennonitischen Zentralkomitees und war von 1972 bis 1978 Vorsitzender des MCC (Canada) gewesen. Er war seit 1968 Mitglied des MCC-Exekutivkomitees.

Zum Zeitpunkt seines Todes war er auf teilzeitiger Basis vom Generalrat der Altmennonitischen Kirche als Koordinator der lokalen Vorbereitungen für Waterloo 79 angestellt — für die Konferenz der Altmennonitischen Kirche, die vom 11. bis 16. August stattfinden sollte. — Von 1973 bis 1975 war er Moderator der Altmennonitischen Kirche; von 1971 bis 1973 war er Moderatoren-Anwärter. Bis 1977 war er Mitglied des Generalrats. Zum Zeitpunkt seines Todes war er Exekutivsekretär für Region I.

Außerdem war Gingrich einer der drei Vertreter der Altmennonitischen Kirche im Generalrat der Mennonitischen Weltkonferenz und war auf der Sitzung des Rates in Wichita im vergangenen Jahr zum außerordentlichen Mitglied des MWK-Exekutivkomitees gewählt worden. Auf der lokalen Konferenzebene war Gingrich Missions-Vorsitzender der Western Ontario Mennonite Conference zum Zeitpunkt seines Todes.

MCC-Exekutivsekretär William T. Snyder erwähnte, daß Gingrich oft eine Brücke zwischen Menschen der Kirche in den Vereinigten Staaten und Kanada war. Ein Jahr lang war er Vorsitzender des MCC und des MCC (Canada) und repräsentierte die Anliegen beider Länder in seinen Jahren als Führer in der Kirche. "Er liebte die ganze mennonitische Kirche und die kirchlichen Organisationen lagen ihm sehr am Herzen," sagte Snyder.

Paul N. Kraybill, Exekutivsekretär der Mennonitischen Weltkonferenz, erwähnte, daß Gingrich auf jeder Ebene der kirchlichen Arbeit tätig war — lokal, Konferenz, regional, kirchenweit und intermennonitisch. "Ich erinnere mich an ihn als einen Mann mit einem umfassenden Weitblick und als echten Leiter," sagte Kraybill. "Sein Rat und seine Einsicht waren stets sehr tiefschürfend und wurden geschätzt."

Gingrich war im Juni von seinem Amt als Pastor der East Zorra Mennonite Church in Tavistock zurückgetreten. Davor war er Pastor in Elora und Markham, Ont., und von 1958 bis 1969 Lehrer und Prinzipal der Ontario Mennonite Bible School und Institute in Kitchener gewesen. Er setzte sich sehr für intermennonitische Zusammenarbeit ein und war viele Jahre lang Vorsitzender des intermennonitischen Missions- und Dienstkomitees in Ontario. Er besuchte das Eastern Mennonite College in Harrisonburg, Va.

Gingrich, der am 13. Oktober 1925 in der Gegend von Drake-Guernsey, Saskatchewan, geboren wurde, war ein Sohn von Naomi Gingrich von Cambridge, Ont., und des verstorbenen Ozias Gingrich. Als er sechs Jahre alt war, zog seine Familie nach Ontario. Er hinterläßt seine Frau, die frühere Mary Sommers, drei Söhne: Daryl, Duane und Dennis, und eine Tochter, Diana.

Die Gedenkfeier fand am 4. August um 10 Uhr vormittags in der East Zorra Mennonite Church statt. Es sprachen Ralph Lebold, Konferenzprediger von Ontario, William Snyder vom MCC und Ivan Kauffman, Generalsekretär der Altmennonitischen Kirche.

Brot des Lebens

von **Gerhard D. Huebert**

Eine Sammlung von
50 PREDIGTEN
fuer unsere Zeit

Ein sehr nuetzliches Geschenk
fuer Ihre Freunde
und auch fuer Sie!

Erhaeltlich bei der
CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Hwy.
Winnipeg R2L 1L4
und bei dem
Fellowship Bookcenter
302 Kennedy St. Winnipeg, Man.,

• **FUER NUR $5.00** •

3 offices to serve you

Menno
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for
Kitchener, Waterloo,
London customers)

Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

Aus den Gemeinden

Virgil, Ontario

Als Gemeinde sind wir noch immer mutig an der Arbeit. Unser Pastor, Br. A. Quiring, macht große Anstrengungen. Es ist für ihn nicht leicht, für jeden Sonntag ein Programm fertig zu haben. Der Grund ist, daß durch die Sommermonate recht viele junge Geschwister ihre Erholungszeit ausnutzen wollen und dann auf einige Wochen ausfahren, was ihnen auch nicht zu verdenken ist.

Grüne Hochzeiten hatten wir im Juli zwei. Am Sonnabend, dem 14. Juli, bei 90 Grad Fahrenheit, war die Hochzeit der Braut Ruth Lydia Bergmann, mit ihrem Bräutigam Robert Glenn Froese. Die Braut ist die Tochter unserer Geschwister Walter Bergmann, Diakone unserer Gemeinde. Die Eltern des Bräutigams sind auch aus unserer Gegend, mir aber unbekannt.

Die zweite Hochzeit war am 28. Juli. Die Braut war Johanna Neufeld, die sich mit Ervin Friesen aus Vancouver, B.C. verheiratete. Die Eltern der Braut sind Geschwister Heinrich Neufeld.

Ein Geburtstag unseres Bruders Gerhard Klassen, der 90 Jahre alt wurde, ist Sonntag, den 22. Juli, von seinen Geschwistern, Kindern und Verwandten in unserer Kirche gefeiert worden, wo ich persönlich nicht zugegen war. Der Bruder ist noch recht rüstig, jeden Sonntag auf dem Platz.

Zwei Goldene Hochzeiten dürften vielleicht erwähnt werden, weil der Prediger Franz Wiens in der Virgil Gemeinde recht oft mit der deutschen Botschaft gedient hat. Gegenwärtig sind die Geschwister aber in der Scott Street MB-Gemeinde in St. Catharines, wo auch die Virgil Gemeinde zu der Feier eingeladen war.

Geschwister A. Block, Prediger der Scott Street MB-Gemeinde, hatten die Virgil Gemeinde auch zu ihrer Feier eingeladen, welche Sonnabend, den 14. Juli stattfand.

Zum "Open House" war die Virgil Gemeinde eingeladen, zu Geschwister C. C. Heide, gegenwärtig St. Catharines, zu ihrem 60. Ehejubiläum. Der Bruder hat der Virgil Gemeinde viele Jahre als Wirtschaftskassierer gedient.

Weiter möchte ich berichten, daß die Virgil Gemeinde die letzten fünf Sonntagabende ihren Gottesdienst im Freien, im "Niagara Simcoe Park" hatte. Br. Quiring mit einer Gruppe Sänger, haben recht kräftig das Wort erschallen lassen, und viele Touristen sind so unter das Wort gekommen.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß wenn wir die Nachrichten etwas verfolgen, so sieht es doch recht dunkel aus. Doch als Gotteskinder dürfen wir freudig in die Zukunft schauen, wissend: "Der Herr komt bald!"

Grüßend verbleibe ich Euer

A.H. Redekopp, Korr.

Nord Kildonan MB-Gemeinde

Es war Sonntagabend, den 29. Juli, als die Nord Kildonan MB-Gemeinde sich zum Liebesmahl und der Abschiedsfeier unseres Pastors Wilhelm Neufeld versammelte.

Über dem Ehrentisch hing der Vers: "Wir danken Gott allezeit für euch, und denken an eure Werke im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe." Nach dem Abendessen folgte das Programm, wo sich die verschiedene Vereine und Komitees beteiligen durften.

Der Mission Circle brachte ein Gedicht, der Frauendienst ein Lied und der Frauenverein unter der Leitung von Liese Dyck gab Geschwister Neufeld den Vers aus 5. Mose 31, 6 mit. Sie gab Prediger Wilhelm Neufeld auch anerkennende Worte. Der Missionsverein brachte seine Dankbarkeit zum Ausdruck in dem Gedicht, "Das habt ihr mir getan". Die Jugend gab ihm den Vers mit aus Psalm 125, 4: "Herr, tue wohl den guten und frommen Herzen."

So gaben auch die Sonntagsschule, das Musikkomitee und die Stizanweiser ihre Gefühle zum Ausdruck.

Die Prediger und Diakone, die eigentlich am engsten mit der Leitung verbunden sind, sangen alle zusammen ein Lied und gaben Prediger Neufelds ein Wort aus Epheser 1, 16.

Peter Isaak von der McIvor MBG sprach kurz und sagte: "Wir wurden hier bei euch gesegnet." Er zitierte Daniel 12, 3.

Tante Lore, unsere Kindergärtnerin, hatte ein selbstgedichtetes Gedicht "Der mehr als Brücken bauen kann".

Peter Reimer unser Moderator gab ihm das Zeugnis — "Du hast uns das wahre Wort Gottes gepredigt", — und das kann die ganze Gemeinde bestätigen. Der Vers aus Daniel 12, 3 wurde abermals zitiert: "Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit geführt haben, wie die Sterne immer und ewiglich."

So wechselten Lieder, Gedichte und Bibelverse beim Programm ab. Und zuletzt sprach Prediger Wilhelm Neufeld selber. "Ohne Ihn, Gott, kann ich nichts tun. Den Dank, den Ihr mir gegeben hat, möchte ich gleich weitergeben, an meinen Herrn Jesus und an meine Frau, die mir immer zur Seite stand." Dann ließ er uns ein wenig in sein Leben schauen. Ungefähr 7 Jahre alt war Prediger Wilhelm Neufeld als er zum Glauben kam. Gerne wäre er ein Architekt geworden, aber die Depressionsjahre erlaubten es nicht. Da mußte er Lehrer werden, was er eigentlich gar nicht wollte. Nach 26 Jahren im Lehrerberuf, wollte man ihn zum Prediger wählen. Warum? Der englischen Sprache wegen. Weil wenige Prediger in der englischen Sprache predigten, wurden die Lehrer darum gebeten. So wurde er auch eigentlich gegen seinen Willen Prediger. Ich muß an das Lied denken, wo es heißt: "Geht's auch wider die Natur, Jesus spricht, ja, glaube nur."

Sehr ernst nahm er es mit dem Worte Gottes, damit er uns die reine Wahrheit verkündigte, nichts dazu tun, und nichts abtun. So war er 13 Jahre unser Pastor. Manche Personen hat er durch Gottes Gnade getauft, und manche Ehe eingesegnet. Aber auch manch eine Beerdigung abgehalten.

Wir als Gemeinde wünschen Prediger W. Neufeld und seiner uns lieben Gattin nebst Familie auch weiter Gottes Segen und Beistand.

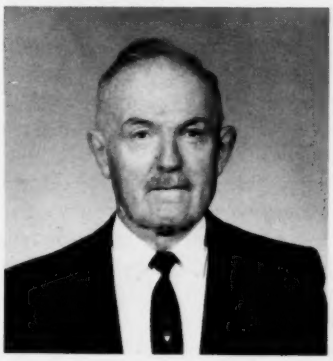
Luise Martens

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Jacob A. Martens †

(Clearbrook, B.C.)



"Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir" (Hebr. 13, 14).

Zu dieser herrlichen, von Gott erbauten Stadt gelangte Br. Jacob A. Martens, als ihn am 23. Juni 1979, der himmlische Vater heimrief. Auf seiner Pilgerreise hat der Bruder viel gesungen. Er diente gerne mit Gesang, wo man zusammenkam, Gott zu loben und zu danken, doch mehr noch war er dabei, wo Leid und Trauer war und wo Tränen flossen. Manch ein Lied des Trostes hat er da gesungen. Heute darf er mit einstimmen in die Loblieder, die im Himmel erschallen,

Die Begräbnisfeier fand den 27. Juni im Gotteshause der Clearbrook MB-Gemeinde statt. Viele waren gekommen, dem lieben Dahingeschiedenen das letzte Geleit zu geben.

Br. John Baerg, unser Pastor, leitete die Trauerfeier. Aus Joh. 3 nahm er entsprechende Trostworte für die Trauerfamilie. Auf Wunsch sang die Versammlung das Lied: "Wo keine Wolke mehr sich türmt." Dann verlas Br. J. Baerg das Lebensverzeichnis.

Der Männerchor, in dem Br. Martens ein beständiger Sänger war, sang das Lied: "What a day that will be!"

Br. Herman Lenzmann hatte als Text für seine Botschaft Joh. 6, 48-59 gewählt. Jesus, das Brot des Lebens muß die Speise eines Gotteskindes sein. Wo finden wir es? Im Worte Gottes fand Br. Martens das Leben, die Kraft und die Unterweisung, das Ziel — die ewige Heimat zu erreichen.

Br. John Baerg zeigte, wie nach 1. Kor. 15, 20-24, jedes Kind Gottes die Gewißheit der Auferstehung und des ewigen Lebens hat.

Nachdem der Männerchor das Lied: "Wonderful and Marvelous" gesungen hatte, leitete Br. H. Lenzmann im Schlußgebet.

Danach folgte die Bestattung auf dem Hazelwood Cemetery.

Lebensverzeichnis:

Jacob Abraham Martens wurde am 31. Dezember 1893 auf der Ansiedlung Neu-Samara im Dorfe Donskoj geboren. Seine Eltern waren Abraham und Maria Martens. Im darauffolgenden Jahr zogen seine Eltern nach Jugowka. Im Winter des Jahres 1911 bekehrte er sich und wurde in demselben Jahr getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Als der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde er in den Staatsdienst einberufen und hat vier Jahre als Sanitäter gedient. Am 29. Januar 1920 heiratete er Anna Duerksen. Sechs Jahre später wanderten sie nach Kanada aus. Hier haben sie etwa zwei Jahre in Manitoba gewohnt. 1928 zogen sie nach B.C. und siedelten sich bei Agassiz an; sie wohnten da sechs Jahre. Als die Depression so schwer drückte, entschlossen sie sich, bei Süd-Abbotsford auf Stumpfenland zu gehen; sie haben daselbst 25 Jahre gewohnt. Hier bekehrten sich ihre Kinder, wurden getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1959 verlegten sie ihren Wohnort nach Clearbrook und schlossen sich 1966 der Clearbrook MB-Gemeinde an. Hier haben sie herzliche Gemeinschaft mit den Geschwistern gehabt und viel Segen genossen. Das Singen ist sein Lebenlang Br. Martens seine Lust gewesen. Im Alter von 15 Jahren fing er an und hat in vielen verschiedenen Chören gesungen.

Sonnabend, den 23. Juni 1979 machte der himmlische Vater seinen Leiden ein Ende und rief ihn heim. Er hat ausgelitten und ist nun beim Herrn.

Er hinterläßt mich, seine trauernde Gattin, Anna Martens, drei Töchter: Katie, Kelowna, B.C.; Maria, Clearbrook, B.C.; und Agnes mit ihrem Ehemann, Harold May; drei Enkelkinder, zwei Schwestern: Marie Olfert und Margareta Koop, beide in Clearbrook; einen Bruder Peter, Kola, Man.; Schwager und Schwägerin, Nichten und Neffen.

Er ist uns vorangegangen; wir gönnen ihm die Ruhe und hoffen auf ein Wiedersehen bei dem Herrn.

Die trauernde Gattin und Kinder

Im Auftrage geschrieben von H. Janzen, Korr.

Helene Fast †

(Winnipeg, Man.)

Frau Helene Fast wurde am 3. März 1908 in Ljenowka, Rußland geboren. Ihre Eltern, Heinrich und Anna Friesen, zogen später nach Pastwa in der Molotschna.

In ihren frühen Jugendjahren bekehrte sie sich zum Herrn und wurde ein Mitglied der Mennoniten-Brüdergemeinde in Rudnerweide. Sie verheiratete sich mit Heinrich Fast von Pastwa. Ihnen wurden drei Söhne geboren, der jüngste, nachdem sein Vater schon nach Sibirien verschickt worden war.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde sie mit vielen andern weit weggeschickt, um Schützengräben zu graben. Inzwischen hatte man alle Einwohner ihres Heimatortes evakuiert und nach dem Osten geschickt. Somit wurde sie für immer von ihren Kindern getrennt. Nach zwei Jahren flüchtete sie dann mit

der sich zurückziehenden Deutschen Wehrmacht nach Deutschland. Nach vielem Beten und hin und her Überlegen, entschloß sie sich, im Jahre 1949 nach Kanada auszuwandern, wohl wissend, daß jetzt die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit ihren Lieben sehr gering war. Im Jahre 1957 erhielt sie die Nachricht vom Hungertode ihrer ältesten beiden Söhne, doch der jüngste hatte die schwere Zeit überstanden.

Das erste Jahr in Kanada verbrachte sie in Steinbach, dann zog sie nach Winnipeg und schloß sich hier der Süd-Ende Mennoniten-Brüdergemeinde an. Sie schätzte die Gemeinschaft der Gläubigen und war treu in der Unterstützung des Werkes des Herrn. Sie verbrachte viele stille Stunden im Lesen des Wortes Gottes.

Sie verdiente sich ihren Lebensunterhalt mit Hausarbeit. Vor sechs Jahren trat sie in den Ruhestand. Sie zog in ein Heim für ältere Leute. Hier lebte sie in aller Stille und beschäftigte sich viel mit Lesen, mit Stricken von Handschuhen, Socken und Halsbinden für uns alle, mit Deckennähen für das MCC, und sie führte einen regen Briefwechsel mit ihren Kindern und Enkelkindern in Rußland. Mit den Ersparnissen aus ihrer Pension schickte sie viele Pakete nach Rußland, um den Kindern zu helfen. Sie nahm sich auch unsere Sorgen zu Herzen und war immer bereit, zu raten oder zu helfen, wo sie nur konnte.

Am 16. Mai brachten wir sie nach dem Concordia Hospital, und nach einer kurzen Krankheit entschlief sie am 26. Mai 1979. Das war das Ende ihrer seelischen und körperlichen Leiden, und der Herr öffnete ihr das Tor zur ewigen Freude.

Sie hinterläßt in tiefer Trauer die folgenden Angehörigen: In Rußland ihren Sohn Hans und Frau Irma, zwei Enkelkinder, Wowa und Anna, eine Urenkelin Tanja und zwei Schwestern, Agnes und Anna; auch zwei Nichten in Winnipeg, Maria Block und Agatha Janzen und deren Mann Jakob Janzen, sowie deren Kinder Ann und Richard Penner, zur Zeit in Afghanistan, Henry, Jake und Penny, Wendell und Linda Penner, John und Janet, Walter, Lenie und Vicky.

Wir werden ihrer stets in Liebe gedenken und sie wird uns mit ihrem stillen Sich-Fügen den Leitungen Gottes, wenn sie ihr manchmal auch unerklärlich waren, ein bleibendes Vorbild sein.

Die trauernden Hinterbliebenen

Elisabeth Kroeker †

(Winnipeg, Man.)

Die Begräbnisfeier fand am 28. Juni in der Springfield Heights Mennonitenkirche, Winnipeg, statt. Prediger Franz Isaac begrüßte die Trauerversammlung und sprach in Englisch über 1. Joh. 3, 1-2. So wie der Herr, gleichsam in drei Stufen, den Sünder erlöst, zum Gotteskinde macht und es in Ewigkeit zur Gleichartikeit mit ihm vollennden wird, so hat auch der Satan, in drei Stufen, sein Werk unter den Ungläubigen: erst verführt er sie, dann knechtet er sie und nach dem Tod stößt er sie in die ewige Verdammnis. Schwester Kröker hatte, so führte er aus, ihre Sündhaftigkeit früh erkannt, lebte als ein Kind Gottes und führte ein reges Geistesleben.

Prediger H.D. Wiebe betonte an Hand von 2. Tim. 1, 10b, daß Christen ewiges Leben haben und sich wiedersehen werden; denn Christus hat durch seine Lehre, Kreuzestod, Auferstehung und Himmelfahrt den Seinen ewiges Leben erworben. Daher ist hier die persönliche Entscheidung für Christus so bedeutsam.

Die Lieder von der Versammlung, sowie die von einer Schwesterngruppe unter Leitung von Schwester Anna Wiebe, sprachen von Trost und ewiger Geborgenheit in Jesus. Die vielen Trauergäste zeugten davon, daß die Verstorbene viele Freunde hatte, die am Schmerz der Hinterbliebenen teilnehmen.

Nach der Beerdigung versammelten sich viele Freunde mit der Familie zu einem Mahl in der Kirche.

Lebensverzeichnis:

Meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter und Großmutter, Elisabeth Kröker, wurde als jüngstes Kind von Isbrand und Sara (Neufeld) Wiebe am 23. Mai 1911 in Rosenort, Sagradowka, Ukraine, geboren. Dort verbrachte sie im trauten Familienkreis ihre Kindheit, dessen Glück allerdings von Krieg und den folgeschweren Jahren überschattet wurde. 1938 zog sie ins nahe Schönau und bald darauf heiratete sie Wilhelm Quiring. Ihnen wurden drei Kinder geboren.
Am 30. Oktober 1943 evakuierten sie, zuerst in den Warthegau und später zu ihren Geschwistern nach Bomelsen, bei Hannover. Ihr Gatte wurde zur Wehrmacht einberufen und gilt seit kurz vor Kriegsende 1945 als vermißt. Im Dezember 1948 durfte sie mit Kindern zu ihrem Bruder nach Oak Bluff, Manitoba kommen. 1950 zog sie nach Winnipeg, wo sie fleißig arbeitete, um für sich und Kinder den Lebensunterhalt zu verdienen.

Am 31. Mai 1969 heiratete sie mich, Nikolai Kröker. Etwas über zehn Jahre war es uns vergönnt, Freud und Leid zu teilen. Seit mehreren Jahren litt die Verstorbene an Rheuma, und im November 1978 wurde eine Blutkrankheit festgestellt. Sie mußte wiederholt ärztliche Pflege haben. In den letzten Wochen nahm ihre Kraft sehr ab und um vier Uhr morgens des 25. Juni holte der Herr sie zu sich.

Im Kindesalter wurde sie an ihrer Mutter Hand sum Herrn geführt und freute sich der Gotteskindschaft. Die1930-er Jahre lasteten schwer auf sie, da das regelrechte geistliche Leben verboten war. Nur in kleinen Gruppen kam man hin und wieder zu Lied und Gebet zusammen. Die Heimgegangene liebte zu singen und hat einen reichen Liederschatz angesammelt.

In Deutschland fand sie rege Ge-

meinschaft mit Gläubigen. So durfte sie am 8. Dezember 1946 mit anderen von Prediger Gustav Ratzlaff in Lüneburg getauft und in die MB-Gemeinde aufgenommen werden. In Manitoba schloß sie sich zuerst der Springsteiner MB-Gemeinde an, dann ging sie zu der Südend und der Portage MB-Gemeinde über, dessen Glied sie auch blieb, obzwar sie nach unserer Heirat hauptsächlich Gemeinschaft mit den Geschwistern in der Springfield Heights Mennonitengemeinde pflegte.

Sie hinterläßt mich, ihren Gatten Nikolai Kröker, zwei Kinder aus der ersten Ehe, John und Betty Wiebe, Willi und Shirley Quiring, fünf Enkelkinder sowie eine Schwester, Katharina Friesen; in unserer Ehe übernahm sie fünf Kinder: Mary und Henry Buller, Henry und Marilyn Kröker, John und Margaret Kröker, Agnes Kröker und Helmut Kröker, sowie sechs Enkelkinder.

Im Tode sind ihr ihre Eltern, ihr erster Gatte, Tochter Gretel, drei Brüder und zwei Schwestern vorangegangen.

Sie hatte einen festen Halt im Herrn und war willig, seinem Ruf zu folgen. Dort wollen wir sie wiedersehen. Bis dahin, ruhe sanft.

Der trauernde Gatte
samt Familie

Nickolai Wiens †

(Leamington, Ontario)

Br. Nickolai Wiens wurde am 20. Dezember 1898 in Wiesenfeld, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Nickolai und Maria Wiens. In seinem 23. Lebensjahr bekehrte er sich zum Herrn, ließ sich taufen und wurde Glied der MB-Gemeinde. Am 8. Oktober 1923 fand er in Anna Reimer, Wiesenfeld, seine Lebensgefährtin, mit welcher er 56 Jahre lang Freude und Leid geteilt hat.

Im Jahre 1925 kamen Geschwister Wiens nach Kanada, wo sie zuerst in Hepburn, Saskatchewan wohnten. Von Hepburn zogen sie nach Holmfield, Manitoba, und zuletzt nach Leamington, Ontario, wo sie bis zu seinem Tode gewohnt haben. Br. Wiens hat in Leamington als Ingenieur in der Dampfanlage der H.J. Heinz Fabrik gearbeitet, bis er von derselben pensioniert wurde. Nach seiner Pensionierung arbeitete er noch auf einigen Stellen, bis ein leichter Schlaganfall ihn für längere Zeit ins Hospital brachte, von dem er sich nie ganz erholte. Als es für seine Frau zu schwer wurde, ihn zu bedienen, brachte man ihn in ein Pflegeheim, wo er treu gepflegt wurde. Er liebte Gesang, und während seiner Krankheit hat er viel für sich selbst gesungen. Er ist bis zu seinem Tode bei vollem Bewußtsein geblieben.

Am 12. Juli schloß er seine Augen für dieses Leben. Er ist alt geworden 80 Jahre, 6 Monate und 23 Tage. Ihn überleben seine Frau Anna, fünf Söhne: Nick und Frau Irene, Jake und Frau Louise, John und Frau Gertrud, Harry und Frau Eva, Harold und Frau Diana; drei Töchter: Nettie und Abe Dyck, Irene und Fred Marley, Ann und Harvey Neufeld, 24 Enkel und 2 Urenkel.

Im Auftrage, J.H. Dueckman

Die Begräbnisfeier fand am 14. Juli, 10 Uhr morgens, in der Kirche der MB-Gemeinde in Leamington statt. Pastor Art Willms, welcher am Tage vorher von der Konferenz gekommen war, las zu Anfang Psalm 73, betete, und die Gemeinde sang das Lied: "Nimm Jesu meine Hände." Br. D. Withfield, der Administrator des Pflegeheimes, sprach kurz über die Hoffnung des Gläubigen, nach 1. Thess. 4, 13-18. Diese Hoffnung ist etwas Reelles, sie bezieht sich auf das Sehen unseres Heilandes. Diesem folgte Pastor Knight von der Baptistengemeinde, zu der einige Glieder der Familie gehören. Er richtete Worte des Trostes an die Familie.

Eine Gruppe sang das Lied: "Kind Gottes, Harre still und fein." Nun folgte Br. Derksen der auch 1. Thess. 4, 13-18 gebrauchte. Er wies auf Hiob hin, der trotz seiner Leiden ausrufen konnte: "Ich weiß, daß mein Erlöser lebt."

Die Gruppe sang dann das Lied: "Great is Thy Faithfulness."

Nachdem Pastor Willms das Lebensverzeichnis gelesen hatte und das Schlußgebet gesprochen hatte, wurde die Leiche zum Friedhof gebracht, wo Pastor Willms die Schriftworte 1. Thess. 4, 13-18 und 1. Kor. 15, 50-58 las und betete.

J.H. Dueckman, Korr.

Katharina Baerg †

(Central MBG, Saskatoon)

Schwester Katharina (Lepp) Baerg wurde ihren Eltern Peter und Mary (Mantler) Lepp am 25. Juni 1903 zu Langheim, Sask. geboren. Sie ging am 24. Juli 1979 zu ihrem Erlöser heim. Sie erreichte ein Alter von 76 Jahren und 29 Tagen.

Ihre Schulbildung erhielt sie in einer einklassigen Schule (River Bank District). Sie liebte das Farmerleben, und doch ging sie zum Tabor College, Hillsboro, Kansas und beendete Grad 12. Von 1928-29 besuchte sie die Normalschule und zwei Sommer die Universität in Saskatoon, dann wurde sie Lehrerin.

Sie unterrichtete 5 Jahre in der Pembrocke Schule und ein Jahr in der Venice Schule.

Am 3. Januar 1936 trat sie in die Ehe mit Jacob E.L. Baerg, und diese glückliche Ehe währte 43 1/2 Jahre. Sechzehn Jahre wohnte die Familie bei Mennon, Sask., wo Br. J. Baerg eine Garage, eine Tankstelle und einen Maschinenhandel betrieb. Im August 1952 zog die Familie in die Stadt Saskatoon, wo die Kinder die Universität besuchten.

Schwester Baerg war ihrem Mann eine liebende Ehegattin, den Kindern eine liebende Mutter, die um das geistliche Wohl der Kinder besorgt war. Das Wort Gottes war ausschlaggebend in ihrem Leben. Ihr Haus war stets offen für Missionare und die Westliche Traktat-Mission. Sie war längere Zeit Sonntagsschullehrerin und auch im Frauenverein tätig. Für die vielen Pastorenbesuche und Freunde war sie sehr dankbar. Am Donnerstag, ehe sie heimging, hatte sie eine Vision mit dem Herrn Jesus. In dieser Vision sah sie Br. Jacob Lepp und andere Prediger. An ihr ging das Wort 2. Tim. 4, 8 in Erfüllung.

Sie hatte einen schweren Kampf zu kämpfen, als man ihr mitteilte, daß sie Krebs habe. Die Familie und sehr viele Freunde beteten für sie, und durch Gottes Gnade konnte sie sich durchfinden und ihr schweres Los tragen. Spr. 3, 5 war ihr Trost: "Verlaß dich auf den Herrn von

ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand."

Am 24. Juli hauchte sie abends ihr Leben aus. Sie war 72 Tage im Hospital. Ihr Abscheiden betrauern ihr Gatte J. Baerg, Saskatoon, eine Tochter Esther, Frau Klaas Tebbius, Sarnia, Ontario; zwei Söhne: Paul und Julie, Regina, Sask., Salomon und Twila, Saskatoon; 11 Enkelkinder, eine Schwester, Frau Susie Baerg, Saskatoon; drei Brüder: Peter Lepp, St. Catharines, Ontario; J.P. und Jac. P. Lepp, Dalmeny, Sask.; sowie viele Verwandte und Freunde.

Als Familie trauern wir, aber wir gönnen ihr die Ruhe beim Herrn im Licht, wissend, daß wir sie in der Herrlichkeit beim Herrn wiedersehen werden, und wir bitten den Herrn: "Führe du uns fernerhin den richtigen Weg!"

Die Begräbnisfeier für Schwester Baerg fand am 27. Juli 1979 in der Central MB-Gemeinde in Saskatoon statt. Die Einleitung machte der Gehilfsleiter W. Pauls mit Gebet und Schriftwort. Die Gemeinde sang das Lied: "Wie groß bist Du!"

Br. Janzen, ein gewesener Schüler von Schwester Baerg, erzählte Erfahrungen aus dem Schulleben, Als Schwester Baerg seine Lehrerin gewesen war. Er zollte ihr Lob und Anerkennung für ihre Dienste. Die Lehrerwohnung sei im Winter sehr kalt gewesen. Die Schüler wollten nicht zur Schule kommen. Die Eltern mußten 5 Dollar monatlich pro Kind Strafe zahlen, weil sie die Kinder nicht zur Schule schickten. Bis 70 Kinder waren in einer einklassigen Schule gewesen. Unter solchen Umständen hatte die Lehrerin ihre Pfichten getan.

Br. Wally Pauls las das Lebensverzeichnis. Ein Frauentrio sang dazwischen einige schöne, passende Lieder.

Pastor R. Baerg hatte als Text Offb. 14, 12 und 13. Dieses wird auch Schwester Baerg erfahren haben: "Ruhe von ihrer Arbeit." Wer wird eingehen zu dieser Ruhe? Die den Herrn Jesus lieben, die seine Gebote halten und die an ihn glauben. Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. Was für ein großer Lohn!

Nachdem das Trio ein weiteres Lied gesungen hatte, sprach Pastor Baerg das Schlußgebet und lud alle Anwesenden ein, an dem gemeinsamen Mahl teilzunehmen, das im Erdgeschoß der Kirche serviert wurde.

Wieder hat sich die Reihe der älteren Geschwister gelichtet. Wir stehen stille vor dem himmlischen Vater und fragen: "Wer kann oder wird der Nächste sein?"

Eingesandt von Isaac Boldt, Korr.

Jacob Boldt †

(Hepburn, Sask.)

Jacob Boldt wurde seinen Eltern Johann und Agatha Boldt am 2. März 1904 in Alexanderkrone, Südrußland geboren. Als 19jähriger Jüngling nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an. Im selbigen Jahr ließ er sich taufen und wurde Glied der Allianz-Gemeinde in Lichtfelde.

Am 1. Oktober 1924 trat er in die Ehe mit Louise Gross aus Lichtfelde. Durch Gottes Führung gelang es dem jungen Paar, Rußland zu verlassen und in Kanada einzuwandern. Den 7. Dezember kamen sie in Saskatchewan an. Sie versuchten in Namaka, Alberta, Hanley und Hepburn zu farmen, aber der Hagel zerschlug ihnen die beiden ersten Ernten. Arbeit war damals fast nicht zu bekommen. Jacob hatte einen großen Unternehmungsgeist, und der himmlische Vater segnete seine Arbeit. Er wurde Farmer, Bauunternehmer (contractor) und Maschinen-Agent; dadurch gewann er viele Freunde.

Mehrere Jahre war er in der Parker Schoolboard tätig, war Vertreter im MCC, auch Vertreter des Hepburn Bibel-Instituts. Seine ihm anvertraute Arbeit tat er treu und gewissenhaft. Er half gerne denen, die Hilfe brauchten und gab freiwillig für seine Kirche und Konferenz.

Seiner Familie war er ein liebender und fürsorgender Gatte und Vater. Er war um das geistliche Wohl seiner Kinder und Enkelkinder besorgt.

Am 28. Mai 1979 wurde er ins Stadt-Hospital eingeliefert. Am Mittwoch erlitt er einen schweren Herzanfall, und am 1. Juni 1979 wurde er im Alter von 75 Jahren, 2 Monaten und 30 Tagen von seinem Erlöser heimgerufen.

Betrauert wird er von seiner lieben Frau Louise, zwei Söhnen: John und Anna, Hepburn; Henry und Deanna, Saskatoon; zwei Töchtern: Mary und Norman Jantzen, Saskatoon; Betty und Dan Willems, Hepburn; 14 Enkelkindern und einem Urenkelkind; drei Brüdern: John, Vineland, Ontario; Abram, Clearbrook, B.C.; Cornelius, Hepburn; zwei Schwestern: Eliezabeth Koop, Clearbrook, B.C.; Agatha Penner, St. Catharines, Ontario.

Ihm im Tode voraufgegangen sind: Ein Sohn Jacob, ein Bruder Henry, eine Schwester und ein Enkelsohn im Kindesalter.

Wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben; wir wissen, daß er beim Herrn ist (Titus 2, 13). Die Familie

*

Die Begräbnisfeier fand unter großer Beteiligung am 4. Juni 1979 statt. Pastor Klassen las mehrere Schriftstellen: Phil. 1, 21; 2. Thess. 4, 7-8; Hebr. 11, 4-6, und sprach Trostworte zu der Familie und der Versammlung. Br. Art Priebe sang zwei Solos. Br. H.M. Willems las das Lebensverzeichnis vor und machte Bemerkungen über das geistliche Leben des Verstorbenen. Am offenen Grabe amtierte Br. Willems.

Alle Trauergäste wurden noch zu einem Trauermahl im Erdgeschoß der Kirche eingeladen. Wir fuhren heim; hatten wir einem Erdenpilger das letzte Geleit gegeben, dann kam die Frage: "Wer wird der Nächste sein? Wirst Du, werd' ich?"

Auf Wunsch der Familie Boldt, eingesandt von Isaac Boldt.

Aron Pauls †

(Domain, Manitoba)

Aron Pauls wurde am 24. März 1909 in Wiesenfeld, Südrußland geboren. Im Jahre 1925 wanderte er mit seiner Mutter, seinen älteren Brüdern und seinen Schwestern nach Kanada aus. Im Jahre 1926 zog die Familie Pauls auf eine Farm drei Meilen von Osborne. Die drei Brüder Hans, Jacob und Aron arbeiteten zusammen bis Bruder Hans sich verheiratete. Aron wohnte weiter bei seiner Mutter und seinem verheirateten Bruder Jacob.

Als junger Mann fand Aron Frieden mit Gott und wurde in der La Salle Gemeinde getauft. Am 26. Juli 1944 heiratete er mich, Maria Janzen. Wir bauten unser Heim auf eigener Landwirtschaft. Hier haben wir durch Gottes bewährender und tragender Gnade fast 35 Jahre in froher Ehe zusammen pilgern dürfen.

Während dieser Zeit wurde unsere Gemeinde in Osborne, später Domain, für uns sehr bedeutungsvoll. In der Glaubensgemeinschaft und Arbeitsgemeinschaft mit unsern Geschwistern genossen wir viel Segen. Obwohl Aron ein stiller Mann war, wuchs er in seinem Glaubensleben durch die Jahre der Gemeinschaft mit Gott in unserer Gemeinde. Über fünfzehn Jahre durfte er in seiner Gemeinde als Kassierer dienen.

Am 29. Juni 1975 hatte er seinen ersten Schlaganfall. Im August desselben Jahres kam der zweite Schlag von welchem er sich nicht völlig erholte. Obwohl die vier Jahre in welcher er teilweise gelähmt war, schwere Jahre waren, schätzte Aron diese Jahre, weil sie ihn näher zu Gott gebracht haben. Das Ende kam verhältnismäßig plötzlich im Concordia Hospital am 28. Juni.

Er hinterläßt seine Gattin, Maria, Tochter Linda mit ihrem Mann Bill Oakley, Sohn John und Frau Anna und Enkeltochter Barbara Jane, seinen ältesten Bruder Hans und seine Schwester Maria Duerksen.

Die Begräbnisfeier fand in der MB-Kirche zu Fort Garry am 2. Juli statt.

Nach dem Gemeindelied: "I shall Know Him", wurde das Lebensverzeichnis vorgelesen, in Deutsch von Sohn John und in Englisch von Schwiegersohn Bill.

Daraufhin sangen Geschwister John und Martha Pauls (Neffe des Verstorbenen) von Domain das Lied: "I want to see my Saviour first of all."

J.J. Neufeld, Prediger unserer Gemeinde zu Domain, hielt die Leichenpredigt. Er behandelte Psalm 116, 15: "Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn", ,und 2. Kor. 5, 1: "Wir wissen aber, so unser irdisch Haus ... zerbrochen wird: daß wir einen Bau haben, von Gott erbaut ... das ewig ist im Himmel."

Geschwister John Pauls bekräftigten diese Gewißheit mit dem Liede: "Meine Heimat ist dort in der Höh'." Darauf folgte die Ansprache in Deutsch von Prediger Martin Durksen. Seinen Text entnahm er aus Psalm 116, 15. Der Vater im Himmel hat schon lange gewartet auch diesen Sohn in seine Gemeinschaft aufzunehmen.

Nach der Trauerversammlung begab sich der Leichenzug nach dem Friedhof zu La-Salle.

Das Trauermahl war in der Domain MB-Kirche.

Die trauernde Gattin und Familie

Mariechen Wiens †

(Kitchener, Ont.)

wurde am 3. April 1896 in Hierschau, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Johann und Lisa (geb. Voth) Schröder. Sie war das dritte Kind von fünf. Nach dem Tode ihres Vaters zog die Familie nach Waldheim an der Molotschna. Dort durchlebte sie unsagbar schwere Jahre. Mariechen arbeitete bei andern Leuten. In dieser Zeit, mit 16 Jahren, bekehrte sie sich zum Herrn, wurde dann im August 1914, im Alter von 18 Jahren getauft, und in die Waldheim MBG aufgenommen. Am 25. Oktober 1920 trat sie mit Kornelius Wiens von Steinfeld in die Ehe. Sie zogen über nach Margenau, wo ihr Mann jahrelang Lehrer war. Von dort zogen sie nach Sibirien. Sie hatten keine eigenen Kinder, nahmen jedoch ihren Neffen, Jacob Weier, in ihr Heim als eigenes Kind auf.

Beim Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Kornelius Wiens verhaftet und in ein Arbeitslager geschickt und ist seitdem verschollen. Als die Deutsche Armee in Rußland einzog, kochte Mariechen für die deutschen Offiziere. Mit denen kam sie dann auch unversehrt nach Deutschland, als die Deutschen sich zurückzogen. Dort arbeitete sie für die Eltern eines der Offiziere. Nach dem Kriege durfte sie nach Kanada. Ihr Schwager, Gerhard Wiens, Chicago, war ihr Bürge. Die ersten Monate arbeitete sie sehr schwer auf Farmen bei Port Rowan, Ontario. Später siedelte sie über nach Kitchener. Nach vielen Jahren durfte sie mit Verwandten vereinigt werden. Durch ihr freundliches Wesen wurde sie von allen als "Tante Mariechen" bekannt.

Am 5. Dezember 1948 wurde sie Glied der MBG in Kitchener, und blieb es bis zum Tode. Sie gehörte zum "Tabea-Verein" und war sehr aktiv in dieser Arbeit.

In den ersten Jahren hatte sie 7 Jahre in dem K-W. Hospital gearbeitet. Beim Hausputz hat sie ihre Pflichten sehr gewissenhaft verrichtet. In den letzten Jahren jedoch, als ihre Gesundheit sie mehr und mehr verließ, half sie aus, wo sie eben konnte. Im Herbst 1978, als ihre Gesundheit beständig nachließ, sorgte der Herr auch weiter sehr freundlich für sie.

Im März 1979 öffnete sich für sie eine Tür in der Anstalt "Tabor Manor" in St. Catharines. Dort war sie unter treuer Pflege, bis der Herr sie am 16. Juli, im Alter von 83 Jahren heimrief.

Im Tode vorangegangen sind ihr ihre Eltern, ihr Gatte, Bruder Hans, drei Schwestern: Lisa, Tina und Truda.

Sie hinterläßt eine Schwägerin, Margareta Wiebe in St. Catharines, eine Cousine, Susa Riediger in Kitchener, Nichten und Neffen, sowie viele Verwandte und Freunde.

Unter großer Teilnahme wurde sie am 19. Juli von der MBG, Kitchener, aus zu Grabe getragen. Unser Pastor grüßte die Anwesenden mit 2. Kor. 5, 1-10 und Offb. 21, 1-5, und leitete im Gebet. Frau Helen Dahmer erfreute die Versammlung durch zwei Lieder, Deutsch und Englisch. Prediger Isaak Töws, Kaplan vom Tabor Manor las zu seiner deutschen Botschaft 1. Kor. 15, 50-58. Darauf sang die Gemeinde das Lied: "Am Jordansufer stehe ich", und Prediger J. Fröse sprach in Englisch,nach 2. Kor. 4, 16-18. Es folgte das Schlußgebet von dem Pastor.

Alle Zuhörer wurden zu einem Mahl eingeladen, das in dem großen Auditorium unserer Kirche serviert wurde. Nach dem Essen verlas Prediger D.J. Klassen einen Teil aus einer intimen Unterhaltung, die er und seine Frau gelegentlich eines Besuches bei der Entschlafenen gehabt, wo Schwester Wiens ihnen vieles aus ihren letzten Jahrzehnten in Rußland mitgeteilt hatte. Damit kam die eindrucksvolle Feier denn auch zum Abschluß.

D.J. Klassen, Korr.

Tina Wittenberg†

(Abbotsford, B.C.)

Frau Tina Wittenberg, Abbotsford, B.C., verschied am 14. Juli 1979. Sie wurde 1891 in Sparrau, Rußland, als viertes Kind von Abraham und Aganetha Wiens geboren. Im Alter von 14 Jahren war es Ihre Verantwortung im Heim, ihre teilweise invalide Großmutter zu pflegen. Mit 15 Jahren wurde sie getauft und schloß sich der Sparrau MB-Gemeinde als Glied an. Sie absolvierte das Krankenpflegeinstitut Morija in Halbstadt und arbeitete in Krankenhäusern auf der Krim und in der Ukraine. Während des Ersten Weltkrieges diente sie im Russischen Roten Kreuz an der russisch-deutschen Front.

In 1922 heiratete sie Jakob N. Wittenberg aus Altenau. Ein Sohn, John, wurde ihnen im Jahre 1924 geboren, und die Familie wanderte 1926 nach Kanada aus. Nach einigen Monaten in New Hamburg, Ontario, und einigen Jahren auf der Farm ihres Bruders in Steinbach, Manitoba, siedelte sich die Familie in Griswold, Manitoba an. Ihr Gatte beschäftigte sich als Bienenzüchter. Als sie 1934 zurück nach Steinbach zogen, wurde sie Krankenschwester am Steinbach General Hospital und gewann Respekt und Beliebtheit durch ihren Dienst.

Im Jahre 1956 zog das Ehepaar nach Abbotsford, und als ihr Gatte starb, wohnte sie mit der Familie ihres Sohnes John. Sie wohnte dann darauffolgend in der Parkview Villa, dem Sherwood Guest Home, und wurde schließlich in das Abbotsford Hospital eingeliefert, wo sie am Sonnabend, dem 14. Juli 1979 im Schlaf verschied. Sie erreichte das Alter von 87 Jahren, 11 Monaten und 14 Tagen.

Im Tode voraufgegangen sind: Ihr Gatte Jakob N. Wittenberg, ihre Tochter Frieda, ihre Brüder John und Abram, ihre Schwestern Aganetha, Anna und Helen.

Es überleben sie ihr Sohn John, Schwiegertochter Helen, Enkelkinder Ruth, Dave und Judy; ihre Schwester Sara Wiebe, Steinbach, Manitoba; ihre Stiefschwester und Schwägerin Anna Wiens, Abbotsford, sowie Nichten, Neffen, Verwandte und Freunde.

Wir trauern zwar, doch sind wir überzeugt, daß Mutter bei dem Herrn ist. Wir wollen auf ihr aktives Leben als ein Beispiel sehen, wonach wir leben wollen.

Die trauernde Familie

* * *

Versehen. In dem Nachruf von Bruder Heinrich Tessmann in der Rundschau vom 15. August sollte es heißen: Er hinterläßt seine Gattin Pauline, Tochter Nelly und Mann Isaak Wiebe, Tochter Agathe und Mann Jacob Fast und Schwiegertochter Helen (Heinrich) Tessmann...

Suche
Hausarbeit
und
Pflege älterer Personen
667-0544

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien . . . .
an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**
ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

Die 68. Tagung

der Kanadischen Konferenz

**der MB-Gemeinden
am 6. — 10. Juli 1979
in Richmond, B.C.**

(Schluß)

Vor dem Bericht, der in Abwesenheit des Vorsitzenden Rudy Wiebe, von Neil Fast eingeleitet wurde, bedankte sich Erich L. Ratzlaff, der zwölf Jahre Redakteur der **Mennonitischen Rundschau** gewesen ist, bei der Bruderschaft für die Gelegenheit, der Konferenz auf diesem Gebiet dienen zu dürfen. Seine Stelle wird von Lehrer Abe Schellenberg, Winnipeg, übernommen werden.

Das Fellowship Bookcenter in Winnipeg erhöhte dieses Jahr den Verkauf von Büchern um 36 Prozent, berichtete Jake Suderman. Die Einrichtungen des Geschäftes sind bedeutend erweitert worden. Er gab dem Manager des Buchladens Anerkennung für sein Bemühen, das Geschäft zu fördern, besonders durch Buchausstellungen in den Gemeinden.

Lorlie Barkman berichtete über die Herausgabe von zwei Büchern: **8., Tulpengasse**, von Margaret Epp, und **C.N. Hieber was my Father**, von Esther Horch. Dann folgte die Vorführung der Dias (slides) mit Erklärungen, Musik und dem Geklapper der Druckpressen, auf denen die Bücher und auch die Zeitschriften, der **MB-Herald** und die **Mennonitische Rundschau** hergestellt werden. Dann wurden die Berichte diskutiert.

Zwei Empfehlungen wurden der Konferenz vorgelegt. Die erste war, daß die Konferenz für ihre Glieder eine der Zeitschriften kaufe, entweder den Mennonite Brethren Herald oder die Mennonitische Rundschu. Dieses würde $209,000 erforderlich machen (MBH $141,000 und MR $68,000). Dieses gestattet den Blättern, daß sie die Vorrechte von Postsendungen zweiter Klasse genießen dürfen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Die zweite Empfehlung war, daß dem in den Ruhestand tretenden Redakteur der Mennonitischen Rundschau, Br. Erich L. Ratzlaff, der Dank der Konferenz zum Ausdruck gebracht werde. Dieses geschah durch lebhaften Beifall.

Es folgten nun die Berichte des Resolutionskomitees, dann wurde die 68. Tagung der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinden geschlossen.

Erich L. Ratzlaff

Lorlie Barkman — Vorsitzender des Editoriellen Komitees der Publikationsbehörde.

Die Gideons in Winnipeg

überreichen dem Premierminister Manitobas eine Bibel

Dem Premierminister von Manitoba wird die Bibel überreicht. Auf dem Bilde (v.l.n.r.) Peter Enns, Präsident, Winnipeg East Camp; Hon. Keith Cozens, Bildungsminister; Herbert Moore, Zonenleiter; Premierminister Sterling Lyon; Ed Fisher, Präsident, Winnipeg West Camp; Hon. Gerald Mercier, Kronanwalt; Dr. T.R. Weir, Präsident, Winnipeg South Camp.

Eine eindrucksvolle Überreichungsfeier fand dieses Jahr in Manitobas Parlamentsgebaüde statt. Dem Hon. Sterling Lyon, Premierminister Manitobas und einigen seiner Minister wurden Exemplare der Heiligen Schrift überreicht.

Der Premierminister nahm die Bibel freundlich in empfang und erklärte in seiner Erwiderung, daß er vor einigen Jahren eine Bibel von den Gideons erhalten habe, als er Kronanwalt war. Er sagte, er habe darin gelesen, und als er das Amt verließ, nahm er sie nach Hause, und sie wurde seine Familienbibel. Jetzt hatte sein Sohn, ein Universitätsstudent, sie zu seinem persönlichen Gebrauch genommen. Er erwähnte auch, daß er die von den Gideons in Hotels verteilten Bibeln regelmäßig lese.

In der Ausgabe der **Winnipeg Tribune** vom 29. Dezember 1978 zeigte ein Interview mit Premierminister Lyon klar, welchen Standpunkt er dem Wort Gottes und dessen Rolle in der gegenwärtigen Gesellschaft gegenüber einnehme, sowie auch sein persönliches Zeugnis über das evangelische Christentum.

Aus "The Canadian Gideon",
Juni 1979
Übersetzt von E.L.R.

Aus aller Welt

Kanada — In Kanada ist einer neonazistischen Parei verboten worden, Hetzreden gegen Juden und andere Minderheiten über einen telefonischen Anrufbeantworter zu verbreiten. In der Begründung eines staatlichen Menschenrechtstribunals, das richterliche Befugnisse hat, hieß es, daß die neo-nazistische "Westwacht" in ihren Verunglimpfungen jüdischer Bürger die nationalsozialistische Politik und ihre Prinzipien als "lobenswert" erachtet. "Westwacht"-Führer Taylor kündigte Berufung an.

* * *

USA — US-Präsident Carter wird wahrscheinlich Anfang Januar zu einem offiziellen Besuch nach China reisen. Das verlautete in Washington. Vizepräsident Mondale flog unlängst nach Peking.

— Die amerikanische Gesellschaft "Reading and Bates Corp." hat in New York Klage gegen die neue iranische Regierung erhoben. Das Unternehmen wirft dem Iran vor, eine seiner Bohrplattformen im Wert von 25 Millionen Dollar widerrechtlich zurückzuhalten und fordert deshalb 62,5 Millionen Dollar Entschädigung. Das Unternehmen hatte eigenen Angaben zufolge am 21. Februar versucht, die Plattform aus den iranischen Hoheitsgewässern zu schleppen, sei jedoch daran von den iranischen Behörden gehindert worden. Außerdem habe man die iranische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die Bohrplattform nicht in bestem technischem Zustand und ihr Betreten nicht ungefährlich sei.

— Vor der Seerechtskonferenz der Vereinten Nationen hat die Gruppe der Küstenstaaten zu der sich 79 Nationen zusammengeschlossen haben, gegen die Praxis der USA protestiert, mit Schiffen oder Flugzeugen auf international umstrittene Gewässer vorzudringen. Die Gruppe vertritt den Standpunkt der Staaten, die ihre Hoheitsgewässer auf mehr als drei Meilen ausgedehnt haben.

— Alle amerikanischen Kernkraftwerke sind jetzt mit einem "heißen Draht" zwischen dem Reaktor-Kontrollraum und der Zentrale der nuklearen Aufsichtsbehörde verbunden. Die Schaltung der direkten Telefonverbindungen ist das Ergebnis der schweren Kommunikationskrise zum Zeitpunkt des Kernkraftwerk-Unfalls von "Three Mile Island" im März.

— Es war alles sorgfältig geplant. In einer feierlichen Zeremonie sollte dem New Yorker Bürgermeister Edward Koch eine neue Polizei-Ehrennadel verliehen werden, die von einer Gruppe New Yorker Bürger gestiftet wurde. Urplötzlich mußte die Zeremonie abgesagt werden. Der Grund: Die Polizei hatte zufällig entdeckt, daß sich unter den Stiftern ein Mitglied der Mafia befand.

— Ein 24jähriger Amerikaner, der angab, er sei "vom Herrn geschickt, den Tempel zu reinigen", hat in der Himmelfahrts-Basilika in Baltimore den 81-jährigen Lawrence Kardinal Shehan tätlich angegriffen und zwei wertvolle Taufbecken zerstört. Der Täter wurde festgenommen. Der Kardinal blieb unverletzt.

— Das sagte Young: Die USA sind mitverantwortlich für den Exodus von Millionen Vietnamesen aus ihrer Heimat.

*

Die Bombardierung landwirtschaftlicher Nutzflächen hat zu der Hungersnot geführt, die Vietnam gegenwärtig heimsucht.

*

Ich gehe davon aus, daß ich mein ganzes Leben als Erwachsener abgehört worden bin.

*

Die US-Politik gegenüber der PLO hat sich nicht geändert. Aber ich glaube, sie sollte es.

*

Ich bin zurückgetreten, weil die Affäre zu einem Problem zwischen Farbigen und Juden wurde.

* * *

Mexiko — Die mexikanische Regierung lehnt es ab, mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen über eventuelle Entschädigungen für die Folgen der Ölpest, die von der Bohrinsel "Ixtoc-Eins" ausgeht, aufzunehmen. Dies teilte ein Regierungssprecher in Mexiko-Stadt mit. Erste Ölteppiche haben bereits die texanische Küste erreicht. Die Amerikaner hatten Gespräche über Entschädigungen gefordert.

* * *

Haiti — Tausende von Haitianern werden nach dem Bericht einer UNO-Beraterorganisation jährlich für elf Dollar pro Kopf (19,80 Mark) an die benachbarte Dominikanische Republik verkauft und dort gezwungen, unter sklavenähnlichen Bedingungen in den Zuckerrohrplantagen zu arbeiten. Auf das Schicksal der haitianischen Arbeiter machte die "Anti-Sklaverei-Gesellschaft für den Schutz der Menschenrechte" in einer veröffentlichten Untersuchung aufmerksam. Laut Bericht stellen die Haitianer — ihre Heimat ist das ärmste Land der westlichen Heimisphäre — 90 Prozent der Zuckerrohrschneider in der Dominikanischen Republik.

* * *

Kolumbien — Kolumbien und Panama haben beschlossen, das letzte noch fehlende Teilstück der panamerikanischen Straße im Grenzgebiet zu bauen. Die Straße ist eine durchgehende. Verbindung zwischen dem Süden Lateinamerikas und Nordamerika.

* * *

England — Die schweren Unwetter vor der Küste Großbritanniens während der Fastnet-Regatta haben 18 Todesopfer gefordert. Ein weiterer Toter wurde aus dem Meer geborgen.

— Die Bevölkerung Großbritanniens ist im vergangenen Jahr um 17,000 auf 55,836 Millionen zurückgegangen, berichtete das britische Amt für Statistik. Als Gründe wurden Geburtenrückgang und Auswanderung angegeben.

* * *

Holland — Als Möglichkeit für informelle Kontakte zwischen Arbeitssuchenden und Arbeitgebern mit offenen Stellen in der Firma werden neuerdings in Holland "Job-Märkte" veranstaltet. So waren jetzt in einer Sporthalle der niederländischen Stadt Haarlem rund 150 Betriebe vertreten, die insgesamt 4500 Arbeitsplätze anbieten konnten.

* * *

Frankreich — Zwei holländische

Schlepper sollen den norwegischen Liner "Norway" vom sogenannten "Kai des Vergessens" in das Hafenbecken von Le Havre schleppen. Die Besatzungsmitglieder des französischen Abschleppdienstes weigern sich den ehemaligen Atlantikriesen "France" in Richtung Bremerhaven auslaufen zu lassen, wo das Schiff für Kreuzfahrten umgebaut werden soll.

— Der zweitägige Streik bei der französischen Eisenbahn SNCF ist zu Ende gegangen. Bei den Fernzügen war die Lage wieder normal. Während der letzten beiden Tage war der Schienenverkehr in ganz Frankreich weitgehend lahmgelegt worden. Mit dem Streik protestierten die Eisenbahner gegen geplante Rationalisierungsmaßnahmen, durch die 10,000 Arbeitsplätze gefährdet sind.

* * *

Italien — In einer Blitzaktion hat Italien mit einem Militärflugzeug den in Costa Rica festgenommenen Neofaschisten Franco Freda nach Rom gebracht. Freda war zusammen mit dem in Argentinien festgenommenen Giovanni Ventura im Februar in Abwesenheit zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Die beiden hatten 1969 einen Bombenanschlag auf eine Mailänder Bank verübt, bei dem 16 Menschen getötet und 100 verletzt wurden.

* * *

Spanien — Eine bisher noch nicht bekannte Gruppe namens "Baskisch-Spanisches Bataillon" hat sich zu dem Bombenanschlag auf den Sitz des baskischen Nationalrats in San Sebastian erklärt. In einem Anruf bei "Radio Popular" drohte die Organisation — vermutlich Rechtsextremisten — Carlos Garaicoechea, dem Präsidenten des Generalrats, mit dem Tode. Garaicoechea war maßgeblich an der Ausarbeitung des Autonomiestatuts für das Baskenland beteiligt.

* * *

Deutschland — In Bayern erhalten Alkoholsünder eine Chance. Das bayerische Innenministerium teilte mit, daß vom TÜV für die Dauer eines Jahres Schulungskurse für Kraftfahrer angeboten werden, die wegen Trunkenheit den Führerschein verloren haben. Auf Grund einer Bescheinigung des Kursleiters kann der Strafrichter von der Entziehung der Fahrerlaubnis absehen oder die Sperrfrist verkürzen.

— Arbeitgeber müssen für die Abschiebung illegal beschäftigter Ausländer aufkommen. Dazu gehören nach Auffassung des Siebten Senats des hessischen Verwaltungsgerichtsholfs nicht nur die Reisekosten der Ausländer, sondern auch die der begleitenden Polizeibeamten.

— Die Frankfurter Polizei hat einer Gruppe von 32 Kindern und Jugendlichen zwischen zwölf und 18 Jahren rund 900 Straftaten, darunter 784 Ladendiebstähle in Frankfurt und Offenbach, mit einem Schaden von mehr als 100,000 Mark nachgewiesen.

— Rund 400 Straftaten gehen auf das Konto eines 14jährigen, der in Kassel festgenommen wurde. Von Januar bis August hat der in einem Heim aufgewachsene Junge seinen Lebensunterhalt mit Einbrüchen in Wohnungen und Autos bestritten. Er gab zu, einmal in einer Nacht 20 Autos aufgebrochen zu haben.

* * *

Tschechoslowakei — Aus Solidarität mit zehn in der CSSR inhaftierten Mitgliedern der Bürgerrechtsbewegung "Charta 77" sind 38 polnische und tschechoslowakische Regimekritiker in einen gemeinsamen Hungerstreik getreten. Ein Treffen der Beteiligten in Warschau wurde von der Polizei verhindert. Gegen den Prozeß, der gegen die zehn Inhaftierten vorbereitet wird, protestierten in einem Brief an den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Husak 15 Professoren und Assistenten der Universität Tübingen.

* * *

UdSSR — Einen vierten Flugzeugträger vom Typ "Kiew" hat die Sowjetmarine nach Angaben des Operationschefs der amerikanischen Seestreitkräfte, Admiral Thomas Hayward, auf Kiel gelegt. Das erste 40,000-Tonnen-Schiff dieser Klasse nahm die UdSSR vor drei Jahren in Betrieb. Darauf folgte der Bau der "Minsk", ein dritter Flugzeugträger soll in Kürze vom Stapel laufen. Der Admiral sagte, Moskau würde zudem einen neuen atomgetriebenen Kreuzer entwickeln, der doppelt so groß sei wie der größte gegenwärtig in Dienst stehende Kreuzer der US-Marine.

— Ein sowjetischer Kriegsveteran hat staatlichen Stellen vorgeworfen, sie könnten zwar Raumschiffe, aber keine perfekten Protesen herstellen. Der Leutnant im Ruhestand Knieazwiew bemängelte in der sowjetischen Armee-Zeitung vor allem die schlechte Qualität der Beinprothesen und die mit 850 Gramm viel zu schweren Spezialschuhe.

— Rund 650 französische Unternehmen kooperieren mit Außenhandelsorganisationen der Sowjetunion. Das schätzte der Pariser Korrespondent der amtlichen sowjetischen Nachrichtenagentur Tass unter Berufung auf Statistiken des Nationalrats der französischen Arbeitgeber (CNPF). Als Beispiel nannte der Tass-Korrespondent "die etwa 300,000 Uhren sowjetischer Produktion, die jährlich auf dem französischen Markt vertrieben" würden. Eine etwa gleich hohe Anzahl geht pro Jahr über Frankreich in andere Länder.

* * *

China — China will nach einem Bericht der japanischen Wirtschaftszeitung "Nihon Keizai" bei der Weltbank Kredite für die Modernisierung der Wasserkraftwerke, des Eisenbahnsystems und anderer Industrien beantragen. In dem Blatt hieß es unter Berufung auf japanische Regierungskreise in Tokio, dieses Vorhaben lasse den Schluß zu, daß sich China um eine Aufnahme in den Internationalen Währungsfonds (IWF) bemühe. Nur IWF-Mitglieder können bei der Weltbank Geld leihen. In dem Zeitungsbericht hieß es weiter, die Regierung in Peking sei auch an Krediten aus den USA, der Bundesrepublik Deutschland und anderen europäischen Staaten interessiert.

— China kann für den Fall eines Angriffs, "beispielsweise von der Sowjetunion, wahrscheinlich 300 Millionen Milizionäre mobilisieren". Das sagte der amerikanische Senator Henry Jackson zum Abschluß seines China-Besuchs in Peking. Er schätze, daß an der Grenze

(Fortsetzung auf S. 32)

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Cern Dec73
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0E6

(Fortsetzung von S. 31)

zur UdSSR rund eine Million chinesische Soldaten stehen. Nach seinen Angaben kam es in der autonomen Region Xinjiang im Nordwesten der Volksrepublik "in allerjüngster Zeit" zu einem neuen Grenzzwischenfall mit der Sowjetunion, dem zweiten innerhalb eines Monats.

— In vielen Städten Chinas muß das Wasser streng rationiert werden: Laut "Pekinger Volkszeitung" reichen die Wasservorräte für die wachsende Einwohnerzahl nicht aus.

* * *

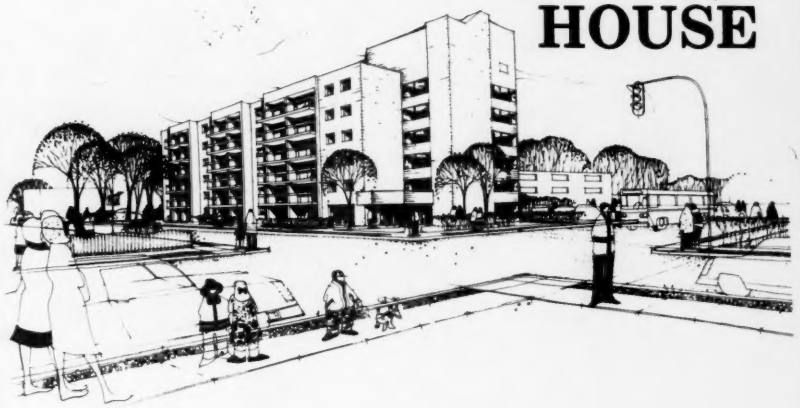
Indien — Flugzeugentführer sollen in Indien künftig, wenn bei ihrer Aktion Menschen ums Leben kommen, mit dem Tode bestraft werden. In einer Kabinettsvorlage ist für Flugzeugentführungen lebenslanges Gefängnis als Mindeststrafe vorgesehen.

* * *

Maretanien — Das mauretanische "Militärkomitee des nationalen Heils", die höchste Instanz des Landes, soll der Regierung empfohlen haben, aus "Sorge um die Neutralität das Verteidigungsabkommen mit Morokko zu kündigen. Mauretanien will sich so aus der Auseinandersetzung zwischen Marokko und der saharauischen Befreiungsfront Polisario heraushalten.

Wohnungen sind noch zu haben in

AUTUMN HOUSE



AUTUMN HOUSE ist geplannt worden, um bequeme Wohnungen fuer alleinstehende Personen oder Ehepaare im Alter von mindestens 60 Jahre, darzustellen. (Arbeitsunfähige Personen über fünfzig sind auch annehmbar.)

DAS HAUS ist zentralgelegen mit Anschluß zu guten Busverbindungen, an der Ecke Arlington und Wellington Straßen. Im Erdegeschoß sind Gesellschaftszimmer, Hobbyzimmer u.s.w. In jedem Stockwerk befindet sich eine Waschküche mit automatischen Wasch-und Trockenmaschinen.

DIE WOHNUNGEN sind sehr bequem ausgestattet. Es sind Teppiche hindurch, und jedes Apartment hat einen Balkon u. Zentralklimaanlage. Küchen sind mit Eichholzschränke, und mit großen Kühlschränken und Kochherden versehen.

EINKOMMEN UND VERMÖGENSBESCHRÄNKUNGEN HINDERN DEN EINZUG IN DIESE WOHNUNG NICHT. Der Mietzins wird je nach jährlichem oder monatlichen Einkommen berechnet. Mindest — und Höchstbeträge sind wie folgt:

"BACHELOR" ZIMMER: $150 bis $240 monatlich
EIN-SCHLAFZIMMER: $200 bis $280 monatlich
ZWEI-SCHLAFZIMMER: $260 bis $320 monatlich
(Elektrizität und Parkplätze — extra)

Anträge um Einzug sind von den folgenden Personen erhältlich:

John Bergen: Telefon — 669-0190 (abends)
Peter Dyck: Telefon — 1-864-2464
Helmut Epp: Telefon — 667-0795 / 452-4273

● *Alle Angaben werden vertraulich behandelt.*

Wohnung

zu vermieten

Im Duplex, side by side, 3 Schlafzimmer, Kueche, und Wohnzimmer an McKay Avenue in North Kildonan. Einzug, Oktober 15. Man rufe an 334-7911.

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau"
bis Ende 1979 **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....